

Weltfällische Nachrichten

ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 8

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Mittwoch, 28. Januar 1948

Semler muß gehen

Frankfurt, 27. Jan. (DPD) Der Direktor der Verwaltung für Wirtschaft beim Wirtschaftsrat, Dr. Johannes Semler, ist auf Anordnung der Militärgouverneure Clay und Robertson seines Amtes enthoben worden.

In dem Dr. Semler vom Vorsitzenden des Zweimächte-Kontrollamtes überreichten Schreiben heißt es, daß die Erlanger Rede Dr. Semlers sorgfältig von den Militärgouverneuren der beiden Zonen geprüft worden sei. Dr. Semlers Erklärungen ständen im Gegensatz zu den Tatsachen, wie sie Dr. Semler zur Zeit seiner Rede bekannt gewesen seien. Sie seien nicht dazu angetan, der Arbeit zu dienen, für die Dr. Semler eingesetzt sei und müßten als absichtlich böswillig und feindselig gegenüber den Besatzungsmächten bezeichnet werden.

Redeverbot für Koenen

Köln, 26. Jan. (DPD) Professor Dr. Koenen, der kürzlich das Rektorat der Universität Bonn niederlegte, erhielt von der Militärregierung ein Verbot, seinen vorgesehenen Rechenschaftsbericht in einer CDU-Versammlung in Bonn bekanntzugeben.

Kopf: Unwahre Anschuldigungen

Hannover, 23. Jan. (DPD) Zu der Meldung, daß die polnische Regierung die Forderung auf Auslieferung des Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Kopf, als Kriegsverbrecher gestellt hat, teilte Ministerpräsident Kopf mit:

„Die gegen mich erhobenen Anschuldigungen sind unwahr. Ich bin niemals Enteignungskommissar oder Treuhänder polnischer und jüdischer Güter gewesen. Ich habe keinen polnischen Bürger oder sonst irgend jemand anderes ins KZ gebracht, noch bin ich an deren Verschickung je beteiligt gewesen. Ich habe mich nicht auf Kosten polnischer oder jüdischer Bürger bereichert.“

Speisekammergesetz angenommen

Der letzte Offenbarungseid auf dem Gebiet der Ernährung

Frankfurt, 23. Jan. (DPD) Das sogenannte „Speisekammergesetz“ — das Nothilfegesetz für Ermittlung, Errichtung und Verteilung von Lebensmittelbeständen — wurde vom Wirtschaftsrat gegen eine Stimme der KPD angenommen.

Durch das Gesetz sollen die Bestände an Brotgetreide, Mehl, Nahrungsmitteln, Kartoffeln, tierischen und pflanzlichen Fetten, Käse und anderen Molkeprodukten, sowie Fleisch und Zucker ermittelt werden. Meldepflichtig sind die Leiter landwirtschaftlicher Betriebe, Selbstversorger und Teilselbstversorger mit Marktleistung, sowie solche Betriebe, die entsprechende Lebensmittel herstellen, lagern und verteilen, ferner die Leiter von Gemeinschafts- und Sammelverpflegungen sowie der Gaststätten.

Alle Haushaltungsvorstände müssen über die in ihrem Eigentum oder Gewahrsam befindlichen Bestände an Mehl und Kartoffeln Auskunft geben, sofern diese Bestände bei Mehl die Rationen für eine Zuteilungsperiode und bei Kartoffeln die zulässige Einlagerungsmenge überschreiten. Selbstversorger und Teilselbstversorger mit Marktleistung müssen melden, was ihre zulässige Selbstversorgungsgrenze überschreitet.

Eine Strafverfolgung wird nicht stattfinden, wenn der Meldepflichtige die Bestände wahrheitsgemäß und fristgerecht anzeigt. Wenn jemand bei der letzten Viehzählung unrichtige oder unvollständige Angaben gemacht hat und diese innerhalb von zwei Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes berichtigt, so wird er strafrechtlich nicht verfolgt.

Wer sich gegen dieses neue Gesetz vergeht, hat Ordnungsstrafen von 100 bis zu 30.000 RM.

KURZNACHRICHTEN

18 Millionen Dollar und eine Planofabrik erbt die 23jährige Stenotypistin Ursula Bauer aus Berlin-Reinickendorf. Sie wird die Einreiseerlaubnis in die USA erhalten, um ihre Erbschaft antreten zu können. (DPD)

Etwa 10.000 Bauarbeiter in Düsseldorf legten die Arbeit für 24 Stunden nieder. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet. (DPD)

Der Rundfunkkommentator Dr. Heilmüller ist vom Nordwestdeutschen Rundfunk ohne Ablauf der Kündigungsfrist entlassen worden. Für die Entlassung waren nach Angabe des Rundfunks interne Gründe maßgebend, die die Öffentlichkeit nicht berühren. (DPD)

Von dem ehemaligen KDF-Schiff „Sierra Cordoba“, das seit drei Tagen ohne Besatzung in der Nordsee trieb, fehlt jede Spur. Britische Stellen vermuten, daß der 11.000-t-Dampfer, der zum Verschrotten nach Schottland geschleppt werden sollte, gesunken ist. (DPD)

Ein evangelischer Geistlicher aus Bayern, der Vater von vier Kindern ist und bereits 20 Monate in amerikanischer Gefangenschaft war, hat sich erboten, einen in französischer Gefangenschaft befindlichen Geistlichen abzulösen. (DPD)

Mehrere in der Woche bestiegene Trupps junger Burschen unter Aufsicht französischer Soldaten vor den Augen österreichischer Polizei, am Wiener Westbahnhof den Pariser Zug, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. (VP)

17.000 Deutsche sind in Königsberg und Umgebung zum Abtransport nach Deutschland registriert worden. (VP)

Acht Millionen Gulden erfordert im laufenden Etatsjahr die Betreuung der ehemaligen politischen Gefangenen der Niederlande und ihrer Hinterbliebenen. (VVN)

Zu einer Heimat für zurückgekehrte Kriegsgefangene, Einsame, Kinder und alte Leute soll die ehemalige Munitionsanstalt „Espelkamp“ bei Lübbecke (Westfalen) ausgebaut werden. (DPD)

Zu zehn Jahren Gefängnis wurde der frühere Gauleiter von Schleswig-Holstein, Lohse, vom Spruchgericht in Bielefeld verurteilt. (DPD)

Attlee: Kriegsursache beseitigen

„Rußland steht auf dem Gebiet der Menschenrechte am äußersten Ende der Schlange“

London, 23. Jan. (DPD-Reuter) Mit einem scharfen Angriff auf den Kommunismus setzte Premierminister Attlee die Warnungen an die Sowjetunion fort, die von dem britischen Außenminister Bevin ausgesprochen wurden.

„Wir erkennen an, daß dem Kommunismus eine dynamische Kraft innewohnt“, erklärte Attlee zum Abschluß der außenpolitischen Debatte des britischen Unterhauses. „Er hat zwar nur wenig Anziehungskraft auf diejenigen, die in der westlichen Zivilisation groß geworden sind, doch appelliert er an die weniger entwickelten Völker, die niemals etwas Besseres gekannt haben. Wir sind entschlossen, Gegner der kommunistischen Lebensweise. Der Polizeistaat ist für die Völker Westeuropas völlig unannehmbar.“

Das Wesen der Demokratie ist der Unterschied in den einzelnen Meinungen, freie Diskussion und Duldung der Menschen anderer Anschauung. Die Welt, die wir erstreben, ist eine, in der es mehrere und unterschiedliche Staatsgebilde gibt im Gegensatz zu der kommunistischen Welt, in der man versucht, Bulgarien und Jugoslawien zu kleinen Abbildern Rußlands zu machen.

Wenn die westliche Zivilisation diesem ideologischen Ansturm standhalten soll — ich spreche von einem Kampf der Anschauungen und nicht von einem Bombenkrieg — dann muß sie einen gewissen Grad der Einheit erreichen. Aber jeder Versuch, Einformigkeit zu erzielen, würde das von uns erstrebte Ziel zunichte machen.“

Die Auffassung des 19. Jahrhunderts, daß das freie System der Privatinitiative sich selbst regulieren würde, sei heute tot, fuhr Attlee fort. Westeuropa würde aber noch durch die gemeinsame Anerkennung der menschlichen Grundrechte geeint. „Auf dem Gebiet der menschlichen Grundrechte stehen Rußland und die Staaten Osteuropas am äußersten Ende der Schlange.“ Weiter sagte Attlee, er könne nicht verstehen, wie man sich dem Marshall-Plan widersetzen könne, ohne etwas anderes an seine Stelle zu setzen, es sei denn, man sei bereit, die Verwirklichung seiner Idee durch den Tod und den Hunger von Millionen von Menschen zu erreichen. Unter dem Beifall der Abgeordneten erklärte der Premierminister: „Ich glaube nicht, daß ein Krieg unmittelbar bevorsteht, aber ich glaube, wir müssen unsere größten Anstrengungen machen, um die Kriegsursachen zu beseitigen.“

Das könne nur durch eine umfassende Zusammenarbeit mit Afrika und den anderen überseeischen Gebieten, mit den großen westlichen Demokratien und mit den britischen Dominien geschehen. Die Union Europas müsse in der größeren Einheit der Vereinten Nationen erreicht werden. Die Möglichkeiten einer westeuropäischen Zollunion seien bereits geprüft worden und zur Zeit in Brüssel Gegenstand technischer Erörterungen. Das würde bedeuten, daß der Handel sich in diesem ganzen Gebiet frei entfalten könne.

Attlee ging dann auf andere Fragen ein, die in der außenpolitischen Debatte angeschnitten worden waren. Er sagte, die polnischen Grenzen seien in Potsdam nicht endgültig festgelegt worden. Es sei damals „absolut klar“ geworden, daß eine Grenzfürhrung entlang der westlichen Neißer nur provisorisch angenommen worden sei, bis „man zu irgendeiner Regelung käme“.

In Deutschland, erklärte der britische Premier gegen Ende seiner Rede, gebe es große Schwierigkeiten. „Wir tun unser Bestes, um zu helfen. Ich möchte hier ein Wort der Ermutigung für den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und für die Gewerkschaften angesichts der schweren Aufgabe, die sie zu erfüllen haben, aussprechen. Wenn wir diesen Menschen helfen wollen, brauchen wir aber selbst Hilfe aus der westlichen Hemisphäre.“

Rußland befestigt Oder-Neiße-Linie

London, 25. Jan. (DPD-Reuter) Rußland befestigt die Oder-Neiße-Linie zwischen dem neuen Polen und Deutschland, behauptet die „Sunday Times“. Dies gehe aus Berichten hervor, die die westlichen Alliierten von der Grenze erhalten.

Die Zeitung schreibt: „Obwohl die Aufgabe, diese Linie zu befestigen, bei Polen liegt, wurde die Leitung und Überwachung der Arbeiten von Pionieroffizieren der Roten Armee durchgeführt.“ Die Arbeitskräfte seien aus Konzentrationslagern in der Sowjetzone Deutschlands genommen worden.

In Geheimverhandlungen habe Rußland sich der kommunistischen Regierung in Warschau gegenüber verpflichtet, die Oder-Neiße-Linie gegen eine Revision auch dann zu halten, wenn in Deutschland eine kommunistische Zentralregierung ans Ruder kommen sollte.

Was ist in der Ukraine los?

Moskau, 25. Jan. (DPD-Reuter) Anlaßlich des 30. Jahrestages der Bildung eines sowjet-ukrainischen Staates hielt der Ministerpräsident der Sowjet-Union Kuschtschew, eine vom Sender Moskau wiedergegebene Ansprache, in der er die Vernichtung der „unbedeutenden Zahl“ ukrainischer Nationalisten forderte.

Auf die unbestätigten Meldungen aus Nanking über eine angebliche Aufstandsbewegung in der Ukraine ging der Sender Moskau bisher nicht ein.

Nach diesen Meldungen, die ein Minister der Kuomintang-Partei an den Heer-Zeitungs-Kongress gegeben haben soll, sei die erste große Aufstandsbewegung in der Geschichte der Sowjetunion jetzt in der Süd-Ukraine ausgebrochen. Die Aufstandsbewegung soll auf den „Jahrhundert alten Nationalismus der Ukrainer und die Unzufriedenheit mit der Moskauer Gewaltherrschaft“ zurückgehen. Angeblich sind über 1 1/2 Millionen regierungsfeindliche Aufständische an den Unruhen beteiligt.

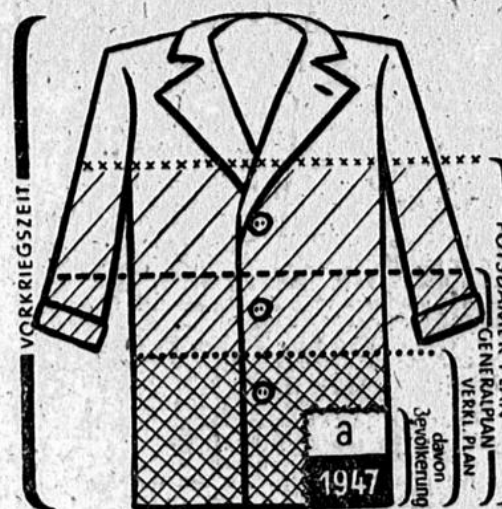
216 Francs gleich 1 Dollar

Frankreich wertet trotz internationaler Einsprüche ab

Paris, 25. Jan. (DPD-Reuter) Eine Abwertung des Franc und die Wiedereinführung des freien Marktes für Gold und bestimmte Devisen wurde vom französischen Kabinett beschlossen. Der festgesetzte Kurs für einen Dollar wird künftig 216 Francs betragen, während die sonstige Kursbildung dem freien Markt überlassen bleiben soll. Der festgesetzte Kurs für ein Pfund Sterling wird etwa 864 Francs betragen.

Die französische Regierung hat trotz der Einsprüche des internationalen Währungsfonds, Großbritanniens und anderer Länder die Abwertung durchgeführt. Frankreich betrachtet sie als zwingende Notwendigkeit, weil das Ansteigen der Kosten und Preise zu einer Überbewertung des Franc und somit zu einem Rückgang der französischen Ausfuhr geführt hat. Es wird von dieser Maßnahme nicht nur eine Belebung der Ausfuhr, sondern auch eine Mobilisierung der auf mehrere Milliarden Dollar geschätzten gehaltenen Beträge an Gold, Dollarnoten usw. erwartet.

Textilien für den Normalverbraucher



3 - Abzweigung f. Planungsreserven

Stellen wir uns vor, unser Vorkriegs-Textilienverbrauch einschl. Export- und Wirtschaftsbedarf wäre jährlich ein großer, flanschiger Wintermantel gewesen (in der Vorkriegszeit wurden in Deutschland pro Kopf für innereuropäischen Bedarf, Export und Wirtschaft 14 kg Spinnstoff verbraucht). Nach dem „Potsdamer Plan“ wäre von unserem schönen Wintermantel nur mehr ein halblanger Bekleidungsstück verblieben, denn man hätte uns bei der Viermächte-Konferenz 10 kg Textilien pro Kopf zugesichert. Nach dem „Generalplan“ der Bizone verblieb uns nur noch ein Stützer (6,7 kg). Nach dem neuen bizonalen „Verkleinerten Plan“ bleiben insgesamt nur noch 4 kg Textilien, wovon nur 0,8 kg für Bekleidung der Bevölkerung pro Kopf und Jahr berechnet werden. Von dieser auf 0,8 kg reduzierten Bevölkerungszuteilung steht nur etwa die Hälfte dem Verbraucher zur Verfügung. Der andere Teil soll für „Planungs-Reserven“ abgezweigt werden.

nischen Staates hielt der Ministerpräsident der Sowjet-Union Kuschtschew, eine vom Sender Moskau wiedergegebene Ansprache, in der er die Vernichtung der „unbedeutenden Zahl“ ukrainischer Nationalisten forderte.

Auf die unbestätigten Meldungen aus Nanking über eine angebliche Aufstandsbewegung in der Ukraine ging der Sender Moskau bisher nicht ein.

Nach diesen Meldungen, die ein Minister der Kuomintang-Partei an den Heer-Zeitungs-Kongress gegeben haben soll, sei die erste große Aufstandsbewegung in der Geschichte der Sowjetunion jetzt in der Süd-Ukraine ausgebrochen. Die Aufstandsbewegung soll auf den „Jahrhundert alten Nationalismus der Ukrainer und die Unzufriedenheit mit der Moskauer Gewaltherrschaft“ zurückgehen. Angeblich sind über 1 1/2 Millionen regierungsfeindliche Aufständische an den Unruhen beteiligt.

Dreierkonferenz am 17. Februar?

London, 27. Jan. (DPD-Reuter) Die bevorstehende Dreimächtekonferenz über die Zukunft Westdeutschlands wird wahrscheinlich vom 17. bis 19. Februar stattfinden. Die endgültige Entscheidung über Zeit und Ort muß noch getroffen werden.

Wien fordert Papen und Schirach

Wien, 26. Jan. (DPD-Reuter) Die österreichische Regierung hat, wie aus wohlunterrichteten Kreisen verlautet, die Auslieferung Franz von Papens und Baldur von Schirachs gefordert. Papen war von 1934 bis 1938 deutscher Botschafter in Wien und hat die Annexion Österreichs durch Hitler vorbereitet. Er soll wegen Hochverrats nach einem Gesetz angeklagt werden, das die Todesstrafe für jeden Versuch vorsieht, das Regierungssystem in Österreich mit Gewalt zu ändern. Baldur von Schirach soll unter Anklage gestellt werden, weil er als Gauleiter von Wien gegen den Rat der Generale angeordnet haben soll, Wien zu verteidigen.

Jüdische Miliz für Palästina gefordert

New York, 23. Jan. (DPD-Reuter) Die sofortige Bildung einer jüdischen Miliz in Stärke von 30.000 bis 35.000 Mann wurde von der Jewish Agency in einem Memorandum an den Palästinaausschuß der UNO gefordert.

Friedensbotschaft des Papstes

Vatikan, 25. Jan. (DPD-Reuter) Papst Pius XII. wird sich mit einer Friedensbotschaft an alle Völker der Welt ohne Ansehen des Glaubens oder der Nationalität wenden, verlautete aus der Vatikanstadt.

Für 236 Millionen Heeresgut

Frankfurt-Main, 26. Jan. (DPD) Überschüssiges amerikanisches Heeresgut im Werte von 236 Millionen Dollar wurde in einem Vertrag der deutschen Wirtschaft der Doppelzone übergeben. Diese Aktion, die den Wiederaufbau beschleunigen soll, umfaßt Lastwagen und Anhänger aller Arten, Maschinen, Textilwaren, Zelte, Haushaltsgegenstände und tausende andere Waren.

Im Verkehr ist manches verkehrt

Vier PKW wurden seit 1945 auf Bezugsscheine geliefert

J. J. Düsseldorf, 23. Jan. (Eigenbericht) In einer Pressebesprechung gab Verkehrsminister Renner Zahlen über den Anteil der Behörden an PKW Reifen und Treibstoff bekannt. Danach betrug der Anteil an Reifen und Treibstoff etwa 13 Prozent des Gesamtkontingents gegenüber einem Anteil an Wagen von etwa 12 Prozent. Zugelassen sind 5553 Wagen für Behörden. 741 höhere Beamte verfügen über private bzw. beamteneigene Wagen.

Der Minister teilte mit, daß seit dem Zusammenbruch insgesamt vier Bezugsscheine für PKW aus der deutschen Neuproduktion beliefert worden sind. Alle Erwartungen auf Belieferung mit Volkswagen sollen im Augenblick gegenstandslos LKW's würden nach einer Vorschlagsliste verteilt, auf die das Ministerium keinen Einfluß habe. Der Minister gab Einzelheiten bekannt, aus denen nach seiner Ansicht hervorgeht, daß es sich bei gewissen Abkommen zwischen den Käufern und der Automobilindustrie um getarnte Kompensationsgeschäfte handelt. Die erforderlichen Eisenkontingentscheine werden auf dem Schwarzen Markt gehandelt und zum Erwerb eines Autos verwendet, während sie ursprünglich für andere Zwecke ausgegeben wurden. Für einen Volkswagen, der offiziell 5900 Mark kostet, werden Textilien im Werte von 24.000 Mark gefordert.

Als Haupthindernis für die ungenügende Herstellung von Autos bezeichnete Renner die unzureichende Zuteilung von Stahl an die Automobilindustrie. So stehen für Nordrhein-Westfalen für diesen Zweck nur 6000 t jährlich zur Verfügung, das ist nicht einmal ein Prozent der

Stahlzuteilung von der Doppelzone. Dringend erforderlich sei die Herstellung von Ersatzteilen, sonst müßte in einigen Monaten ein großer Teil der jetzt noch laufenden Wagen stillgelegt werden.

Die jetzt zugelassenen LKW und PKW reichen nach Ansicht des Verkehrsministers aus, um den Bedarf zu decken. Auf je 287 Einwohner entfällt ein Wagen. Gegenüber allen anderen Ländern sei Nordrhein-Westfalen am schlechtesten mit PKW ausgestattet. 1947 seien aus der Neuproduktion geliefert worden: 2524 LKW bis 3 t, 464 LKW über 3 t, 39 Zugmaschinen, 689 Anhänger. Der Gesamtbestand an LKW habe am 1. November 1947 62.700 betragen, davon seien 44.100 älter als 7 Jahre. Aus englischen Heeresbeständen sind 5800 Fahrzeuge gegen Devisen zur Verfügung gestellt worden, von denen bisher 2000 zur Reparatur eingeliefert sind. Die Wagen würden zum Preise von 4000 bis 5000 RM. abgegeben. Hinsichtlich der Reifenversorgung wurde mitgeteilt, daß von den angekündigten 300.000 Importreifen bisher erst 80.000 geliefert worden seien, von denen 18.000 auf Nordrhein-Westfalen entfielen.

Westfälische Nachrichten

Nr. 8 Münster, den 28. Januar 1948

Görres - heute

Zu seinem 100. Todestag am 29. Januar 1948

Die Zeit ist ein unerbittlicher Richter über die Größe der Menschen und ihre Taten. Joseph Görres, dessen wortgewaltiger Mund vor einem Jahrhundert verstummt, hat kein unsterbliches Werk der Dichtkunst oder der Wissenschaft hinterlassen, er war vor allem ein Publizist, der sein Wort aus der Zeit an seine Zeit richtete. Dennoch leuchtet heute sein Name heller als je zuvor, denn seine Zeitgenossen, denn seine Gedanken sind weisend weit über den Augenblick hinaus geblieben und sein Charakter als Mensch und Kämpfer bildet ein leuchtendes Vorbild auch für unsere Zeit.

Die Etappen dieses kampfgefüllten Lebens waren zugleich Meilensteine deutscher Geschichte. Als Görres ein Jüngling war, erlebte er den Einmarsch der französischen Revolutionstruppen in seine Vaterstadt Koblenz und begeisterte sich in seinem „Rothen Blatt“ für die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Bald entsetzt, wandte er sich leidenschaftlich gegen die Günstlingswirtschaft und Fremdherrschaft, die Napoleon über das deutsche Reich brachte. Er wurde zum gefürchteten Herold im Kampf gegen die Forderung auf die deutsche Einheit und die Gewährung von Verfassungsrechten gegen die Mächte der Reaktion. Von den preußischen Behörden verfolgt, führt er von Straßburg und München aus seinen publizistischen Kampf für die Freiheit der Meinung, für die Rechte der Kirche gegen die preußische Reaktion, bis der Tod seinem großen Leben ein Ziel setzt.

Vieles, was Görres vor mehr als einem Jahrhundert niederschrieb, hat bis zum heutigen Tage seine Gültigkeit behalten. Daß die öffentliche Meinung in Deutschland damals, unter dem Druck des Absolutismus, noch kein Organ gefunden habe, erkläre „die Furcht, die jedes Wort gebend, die zwiespältige Verworrenheit der äußeren Lage und überhaupt der Mangel an Beruf zum öffentlichen Leben und gesellener Wirksamkeit“, den Görres bei seinen Landsleuten feststellte. Das deutsche Volk sei bisher stumm gewesen, nun solle es zum Reden gebracht werden. Die Zeitungen sollen Stimmführer und Tribunen der Öffentlichkeit sein. „Was alle wünschen und verlangen, soll in ihnen ausgesprochen werden. Was alle drückt und plant, darf nicht verhoheit bleiben. Einer muß sein, der die Wahrheit zu sprechen verbunden ist, unumwunden, ohne Vorbehalt und Hindernis. Denn nicht geduldet, nein geboten muß die freie Meinung in guter Verfassung sein.“ Freilich würde dieses heilige Amt dem Publizisten hohe Verantwortung auf. Nur Männer von bewährter Treue und geprüfter guter Gesinnung dürften Publizisten sein, sie sollen wie die Stimmführer des Parlaments durch das Volk selbst gewählt werden, und ein Geschworenengericht, in dem die Besten des Volkes sitzen, solle über Mißbräuche der Pressefreiheit aburteilen. So ist Görres der eigentliche Erwecker der öffentlichen Meinung seiner Zeit gewesen, und er hat mit seinem „Rheinischen Merkur“ und allen seinen späteren Aufsätzen und Schriften ein Echo gefunden wie kein anderer neben ihm. Gehäht und gefürchtet von seinen Feinden, bewundert, ja verehrt von seinen Anhängern, stand er in der vordersten Front des publizistischen Kampfes seiner Zeit.

Unerbittlich prangte Görres alle Zeichen von Unfreiheit und Unrecht öffentlich an. Daher sein Kampf gegen die Herrschaft der Jakobiner und die Fremdherrschaft des korsischen Weltregierers, daher seine flammenden Angriffe gegen den Egoismus der Fürsten, welche die deutschen Stämme gemachten Versprechungen auf Reichseinheit und Volksvertretung nach dem Siege ablegten. Der „Rheinische Merkur“, der der preußischen Krone das Rheinland hatte übergeben, wird Anfang 1816 wegen „zügellosen Tadel und Erregung von Zwietracht“ unterdrückt. Görres appelliert an seine Landsleute und führt eine rheinische Delegation nach Berlin, um die Forderungen der neuen preußischen Provinz zu überbringen — vergebens. Jetzt enthält Görres schonungslos die preußischen Methoden, er entgeht einem Haftbefehl mit knapper Not durch die Flucht, von Bayern aus kämpft er unausgesetzt weiter gegen die preußische Polizeiwilkkur und Entrechtung in seiner rheinischen Heimat. Preußen sei „ein Staat, den allein die Idee des Königs zusammenhält, der mit Kabinettsbefehlen und Ministerialordnungen ohne eine gesetzlich bestimmte Verfassung in milder Willkür herrscht“. Es sei soweit gekommen, daß „die Rede von der Einheit des Vaterlandes den einen eine Narrheit, den anderen gar Hochverrat geworden sei. Aber“, so fügt er hinzu, „die Nation drängt auf die Einheit, und des Drängen ist wie Baumeswuchs und Windeswehen, kein Bemühen mag es in seinem Fortgang hemmen.“ Kommunale und provinzielle Selbstverwaltung, Geschworenengerichte, Meinungs- und Pressefreiheit, demokratisches Steuerbewilligungsrecht und die Aufhebung der innerdeutschen Zollschranken erscheinen ihm als gerechte Ansprüche des politisch reif gewordenen Volkes.

Die preußische Verwaltung mißachtete nicht allein die soziale und wirtschaftliche Eigenständigkeit der neuen Gebiete, sie trat auch die religiös-kulturellen Rechte mit Füßen. Als in den „Kölner Wirtten“ die preußische Regierung mit scharfen Zwangsmaßnahmen gegen hohe kirchliche Würdenträger und die katholischen Vereine und Organe einschreitet, ruft der stimmengewaltige Publizist in seinem „Athenaeum“ das Gewissen seiner Landsleute auf. Der Widerhall war ungeheuer, trotz Verbot findet die Kampfschrift ihren Weg in die preußischen Provinzen. Vom gleichen Geist getrieben sind die seit 1838 in München erscheinenden „Historisch-politischen Blätter“, die bis zu seinem Tode der Stempel seines Wesens tragen. Während sich Görres als nationaler Kämpfer die Bewunderung weitest Kreise erlangt, war Görres der Katholik lange Zeit umstritten, ja man wollte zwischen dem Görres des „Rheinischen Merkur“ und dem des „Athenaeum“ einen unüberbrückbaren Zwiespalt sehen. In Wahrheit ist sich Görres immer treu geblieben in seinem Kampf für Recht und Freiheit und der Unerschrockenheit seiner sittlichen Forderungen an Volk und Fürsten seiner Zeit.

Wer heute, nach mehr als hundert Jahren, seine Aufsätze und Schriften, welche Jakob Grimm mit Recht „vulkanische Predigten“ genannt hat, zur Hand nimmt, der wird noch immer ergriffen von der Wucht seiner Sprache, von der Zeitnähe seiner Gedanken und der sittlichen Kraft seiner großen Persönlichkeit. Er bezeugt, daß ein Zeitgenosse diesen großen Publizisten nur mit Jesaja, Dante und Shakespeare zu vergleichen wußte und daß Napoleon ihn als die sechste gegen ihn verbündete Großmacht bezeichnet hat.

Die christlichen Parteien Westeuropas

Bahnen die Luxemburger Gespräche eine ständige Zusammenarbeit an?

Am 30. Januar werden in Luxemburg die christlichen Politiker von 18 Nationen Europas und der südamerikanischen Montevideo-Union zu einer Tagung zusammenkommen. Erstmals nehmen an diesen Gesprächen, bei denen die internationale Zusammenarbeit der christlichen Parteien Europas diskutiert wird, auch verantwortliche Politiker Deutschlands teil.

Die christliche „Übernationalen“, die auf dem Boden einer abendländischen Gemeinsamkeit stehen müßte, wird die Frage nach der Stärke und Bedeutung der Christlich-demokratischen Parteien Europas auf.

Die Tagung sollte ursprünglich schon Mitte Dezember stattfinden. Sie wurde damals verschoben, weil die aus Rom und Paris erwarteten Teilnehmer durch Regierungssorgen zu Hause festgehalten wurden. Italiener wie Franzosen stehen an den Hauptfronten der westeuropäischen Kampfe gegen die marxistisch-bolschewistische Brandung.

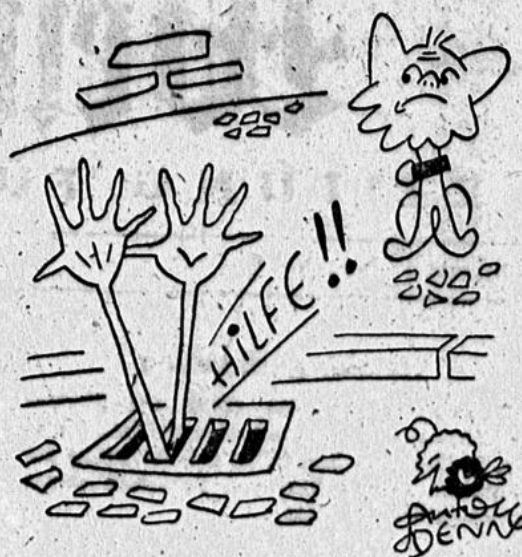
Wer wird von den Prominenten der französischen MRP (Mouvement Republicain Populaire) nach Luxemburg kommen? Maurice Schuman, Maritain oder Bidault? Aus der sehr aktiven Teilnahme der französischen katholischen Jugend an der Widerstandsbewegung hervorgegangen, konnte die Republikanische Volkspartei der fortschrittlichen Katholiken Frankreichs 1945 mit 150 Abgeordneten ins Parlament einziehen. Der Aufstieg zur stärksten Fraktion mit 166 Mitgliedern setzte sich bei den Wahlen des Sommers 1946 fort. Der sensationelle Erfolg der neuen Partei wurde damals auch außerhalb Frankreichs lebhaft diskutiert. Inzwischen — nach dem durch die Gaule verursachten Zusammenbruch der Partei — sind die Stimmen stiller geworden, die im stürmischen Aufstehen der MRP gesamt-europäische Tendenzen wirksam sehen wollten. Werden die MRP-Vertreter in Luxemburg den Versuch machen, aus der Diskussion einer west-europäischen christlichen „Übernationalen“ neue Antriebsmomente für ihre Partei zu gewinnen?

Italiens „Christlich-Demokratische Partei“ steht in hartem Abwehrkampf gegen den auf der Apenninenhalbinsel sehr starken und aktiven Kommunismus. Sie ging aus der „Partito Popolare“, der „Katholischen Volkspartei“, hervor, die 1909 von Don Luigi Sturzo gegründet wurde und die sich bis 1919 zur drittstärksten Partei des Landes entwickelte. Die „Partito Popolare“ sammelte damals das christliche Bürgertum unter kirchlicher Führung. Heute hat die Partei unter verändertem Namen ihre Plattform stark erweitert. Sie ist gegen jede monarchistische Restauration.

ration. Sie hält die Teilung Europas in eine westliche und eine östliche Sphäre für unvermeidbar und bekennt sich unter Führung von Ministerpräsident de Gasperi leidenschaftlich zum Abendland und zu seiner christlichen Kultur.

Aus der Schweiz sind in Luxemburg die Vertreter der „Konservativen Partei“ zu erwarten, die als eine der drei großen politischen Gruppen des Landes in der ersten Reihe der eidgenössischen Parteien steht und für dieses Jahr aus ihren Reihen den Bundespräsidenten Dr. Cello stellte. Wenn der vor anderthalb Jahren von Neubenennung seiner Partei in „Christlich-Demokratische Partei“ auch nicht durchdrang, so ist er doch symptomatisch dafür, daß die alten Programmpunkte der schon 1894 gegründeten Partei — Pflege abendländischer Kultur, sozialer Fortschritt und Sicherung der menschlichen Freiheit — heute auch in den Alpenländern unter gesamt-europäischen Aspekten neue Lebenskraft gewinnen.

Und wo stehen die christlichen Parteien der Benelux-Staaten, die den übrigen europäischen Ländern mit ihrer Zollunion ein nachahmenswertes Beispiel konstruktiver übernationaler Zusammenarbeit gegeben haben? Die christlichen Demokraten Belgiens bilden in der „Christlich-Sozialen Partei“ die stärkste politische Gruppe ihres Landes, stark rechts gerichtet und innenpolitisch vor allem durch ihr Eintreten für den im Schweizer Exil lebenden König von den übrigen Parteien abgesetzt. Die Königsfrage war es, die im August 1945 ihre Minister zum Austritt aus der Regierung veranlaßte. Der erst vor kurzem neu gewählte Name der Partei — früher hieß sie „Katholische Volkspartei“ — soll den nicht mehr konfessionellen Charakter betonen. Mehr als zwei Drittel ihrer Abgeordneten kommen aus Jugendorganisationen. Der letzte große Wahlerfolg der Partei wird verschiedentlich beurteilt; er wird einerseits dem Zustrom aus den Kreisen der früheren



Das kommt davon, wenn ein Normalverbraucher über den Kanaldeckel geht.

Resten und Flamen, andererseits den Wahlstimmen vieler Liberaler zugesprochen.

In Holland nennt sich die maßgebende christlich-demokratische Gruppe weiterhin „Katholische Partei“, ohne dadurch Einbuße zu erleiden. Im Gegenteil: sie ist auch aus den letzten Wahlen als stärkste Partei hervorgegangen, wie sich überhaupt das politische Leben in den Niederlanden auf einer allgemein christlichen Ebene bewegt — auch was die sozialistischen Parteien betrifft. So bekennt sich die unter Einfluß der Sozialdemokraten, der Christlich-Demokratischen Union und anderer Parteien neu gegründete „Arbeiterpartei“ zu einem ethisch und religiös begründeten Sozialismus.

In Luxemburg, dem Gasland der bevorstehenden Tagung, finden die christlich-demokratischen Gespräche eine günstige Atmosphäre. Ausdruck der traditionell religiösen Orientierung der Bevölkerung des kleinen Landes ist die Stärke der katholischen Partei, die heute 23 Parlamentssitze von insgesamt 51 hält.

Aus Dänemark ist in Luxemburg wohl nur eine Abordnung des „Georgistiske Retsforbund“, des oft auch als „Christliche Volkspartei“ zitierten Rechtsverbandes zu erwarten — die einzige dänische Splitterpartei mit kirchlichen Programmpunkten. Der „Retsforbund“ hat bei den letzten Wahlen seine Fraktionsstärke mit jetzt sechs Abgeordneten gegenüber 1945 verdoppelt, gegen 1943 verdreifacht. Wenn der europäischen Norden auf der luxemburger Tagung auch nur am Rande auftreten dürfte, so besaß das so wenig wie die Tatsache, daß England nicht vertreten ist. Christliche Demokratie ist in England so selbstverständlich, daß sie praktisch außerhalb der Diskussion steht. Hat doch kein Geringerer als Stafford Cripps mit dem Titel seines Buches „Towards Christian Democracy“ das Diskussions-thema der luxemburger Tagung schon längst vorweggenommen.

Das Auftreten von Angehörigen der ehemaligen „Feindstaaten“ Deutschland und Österreich ist insofern beachtlich, als man in der sozialistischen Internationale einer deutschen Beteiligung erheblichen Widerstand entgegengesetzt hat. Im christlichen Lager erscheint es selbstverständlich, daß deutsche Vertreter an der luxemburger Tagung teilnehmen. Ganz zu schweigen von der Abordnung Österreichs, die sich aus Delegierten der Regierungspartei, der „Christlichen Volkspartei“, zusammensetzen wird. Aus Deutschland werden mit Adenauer, Jakob Kaiser, Joseph Müller und Dr. Stüdemann die maßgebendsten Männer des christlich-demokratischen Lebens der vier Zonen erwartet. Besonders Kaisers langjährige Erfahrungen in der Ostzone dürften ein dankbares Gesprächsthema bieten. Denn die Frage der Abwehr des Kommunismus wird nicht zuletzt auf dem Programm der luxemburger Besprechungen stehen. Die Notwendigkeit eines festen christlich-demokratischen Zusammenschlusses als Gegengewicht gegen die östliche Gefahr ist heute mehr denn je akut.

Libenzträger: Frz. Bornfeld-Ettmann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp — Hauptverfleiter: I. V. Hermann Eick, Münster (Westf.). Auflage 90 000, Schriftleitung: und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzpalmar 18/14, und Goida (Westf.), Bugerstraße 27/29, Druck: E. Holterdorf, Goida. Preis der einzelnen Ausgabe 30 Rpt.

Dr. Müller wiedergewählt

Markredwitz, 25. Jan. (DPD) Dr. Josef Müller wurde mit 87 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen von den Delegierten des Landesverbandes Bayern der CSU erneut zum Landesvorsitzenden gewählt.

Der ehemalige bayrische Landwirtschaftsminister, Dr. Joseph Baumgartner, hat seinen Austritt aus der CSU erklärt und ist der Bayern-Partei beigetreten. Seinen Uebertritt motivierte Dr. Baumgartner damit, daß er den „National-Föderalismus“ der übrigen Parteien des Reiches ablehne. Er hoffe, daß das Beispiel der Bayernpartei auch in den übrigen Ländern nachgeahmt werde.

Der Bischof von Münster beim Ministerpräsidenten

Düsseldorf, 24. Jan. (Eigene Meldung) Ministerpräsident Arnold empfing den Bischof von Münster, Dr. Michael Keller. In der Unterredung wurden kulturelle und verfassungsrechtliche Fragen besprochen. Der Bischof informierte sich auch über die Maßnahmen, die zur Behebung der schweren Ernährungskrise seitens der Landesregierung unternommen wurden.

So tief sind wir gesunken

Berlin, 24. Jan. (DPD) Der Verbrauch der deutschen Bevölkerung ist heute um etwa 50 Prozent kleiner als vor dem Krieg, erklärte der Abteilungsleiter im deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Dr. Bauer. Bei der Ernährung betrüge der Rückgang gegenüber der Vorkriegszeit durchschnittlich etwa ein Drittel (bei der städtischen Bevölkerung etwa 50 Prozent), bei den Industrieerzeugnissen 70—75 Proz. und beim Wohnraum 33 Proz. Untersuchungen ergaben, daß Arbeiterhaushaltungen des Ruhrgebietes gegenwärtig 40 Prozent ihrer Ausgaben nicht durch laufendes Einkommen, sondern durch vorhandene Spar- und Sachvermögen decken. Während Deutschland vor dem Kriege mit seinem Verbrauch etwa 50 Prozent über dem damaligen mittlereuropäischen Lebensstandard gelegen habe, liege es heute etwa 25 bis 30 Prozent darunter.

Zentrums-Parteitag in Recklinghausen

Recklinghausen, 24. Jan. (DPD) In Recklinghausen fand am Wochenende der dritte Parteitag der Zentrums-Partei statt. 500 Delegierte, größtenteils aus Nordrhein-Westfalen, nahmen daran teil. Zum ersten Vorsitzenden wurde erneut Brockmann (Rinkerode) gewählt. Dem neuen Vorstand gehören weiter wie bisher Dr. Spiecker, Dr. Hammer und Helene Wessel an.

Vorsitzender Brockmann unterstrich in seinem Referat, daß die Zentrums-Partei nicht sozialistisch sei. Sie lehne die Bodenreform ab. Wenn die Vorschläge des Zentrums in der Frage des Wahlrechts nicht berücksichtigt würden, so werde seine Partei „die Konsequenzen ziehen“.

VAW-Personalchef verschwunden

Minden, 24. Jan. (DPD) Der stellvertretende Hauptabteilungsleiter des Verwaltungsbüros für Wirtschaft in Minden Dr. Seidenschneur ist seit einigen Wochen verschwunden. Die Polizei sucht ihn unter dem Verdacht des Betruges und unehrlichster Titelführung.

Dr. Seidenschneur hatte früher schon im Kreis Holzminden von sich reden gemacht. Dort hatte er sich als Regierungsassessor a. D., Rechtsanwalt und Dr. jur. hervorgegeben und als Vorsitzender des Entnazifizierungsausschusses gearbeitet, bis seine Angaben, er sei in Königsberg beschäftigt gewesen, von dem Verwaltungsgerichtsdirktor a. D. Simon — früher Königsberg — widerlegt werden konnten.

Wenig später verschaffte sich der falsche Rechtsanwalt den Posten eines Personalchefs in Minden, auf dem er sich trotz aller Anschuldigungen bis Ende letzten Jahres halten konnte. Dann hielt er die Zeit für gekommen, um zu verschwinden.

Auch US-Zone verbietet „Volkskongress“

Berlin, 24. Jan. (DPD) Jede Tätigkeit des Volkskongresses in der US-Besatzungszone ist, wie von der amerikanischen Militärregierung bestätigt wird, verboten worden.

Altwestfälische Kunst / Wechselnde Ausstellung des Landesmuseums Münster

In der Ausstellung „Altwestfälische Kunst“, die wechselnd den wertvollen Besitz des Museums vorführen will, sind vor kurzem einige andere Bilder an die Plätze der bisherigen getreten. Es ist schön, bei ihnen etwas zu verweilen. Diese Werke lang verkundener Zeiten wirken noch heute, und sie heben uns über die Schwere der Zeit hinweg. Aus der Nachfolge Konrads von Soest sind zwei Tafeln neu hinzugekommen: der Iselhorster Altar und die Marienkrönung aus St. Walpurgis in Soest. Das eine ein Werk der Repräsentation und feierlichen Ruhe, das die Formwelt des großen Vorbilds nicht ohne Starre nachbildet, das andere voll Erzählerfreude und graziöser Beweglichkeit, fortschrittlich in der lebendigen Beobachtung des Alltäglichen. Befremden mag zunächst die von feinen Rissen durchzogene Farboberfläche des Iselhorster Altars, die auf das Abblösen einer derben Barockübermalung zurückzuführen ist, dafür aber ziemlich unverfälscht die alte leuchtende Farbigeit und den flimmerigen Metallgoldgrund wiederbringt, von dem um so deutlicher der moderne, stumpfe Bronze- und der Marienkrönung abfällt. Wie eine Offenbarung erleben wir die beiden schlanken Tafeln mit der Legende Johannes d. T. des in Siena behelmten Giovanni di Paolo. Neben der zarten, uns vertrauten Melodie der westfälischen Bilder wirken sie mit einem ganz eigenen fremdartigen Klang. Der hohe Innenraum, dessen ineinandergeschachtelte Konstruktion unbestimmbar bleibt, ist hier ebenso wichtig wie die kleinen Menschen, die sich in diesem tief gestaffelten Raum verteilen. Ja, man hat das Gefühl, daß dieser Phantasiearchitektur das Interesse am figurlichen Inhalt noch überwiegt. Zeitlich stehen die Bilder etwa denen eines Korbbecke nahe, von dem eine der wie Edelgestein funkelnden Langenhorster Altartafeln jetzt ausgestellt ist. Für unseren Westfalen ist natürlich die Erzählung das Wichtigste. Eine Entdeckung bedeuten ihm die klaren, scharfen Silhouetten, die verblüffenden Verkürzungen seiner Figuren, der Glanz von Schwerterheide und Becher, der Fall des Schlag-schattens. Welche Anschauungsfülle ist schließlich erreicht in dem Lukasbild des Derlok Bagert. Mit genauester Naturbeobachtung breitet er

seine Herrlichkeiten vor uns aus: das leichte, halbgeöffnete Butzenscheibfenster, das schöne Stillleben auf dem Schrank, das reiche Straßenbild im Hintergrund. Ein Höhepunkt der aus schöner Idealität zu reicher Lebensfülle sich entwickelnden altwestfälischen Malerei! Noch sei hingewiesen auf die große Tafel mit Christus als Gärtner und die Marienszenen aus Herzbrock aus dem Umkreis des Liesborner Meisters. Das Vorbild einer reichen, lyrisch gerichteten Persönlichkeit ist hier zur Formel, zu westfälischer Schwere erstarrt. Doch zibt der Zwang der mittelalterlichen Tradition auch diesen Werken minderen Ranges Würde und Haltung.

WN-KULTURSPIEGEL

DAS NEUE PÄPSTLICHE JAHRBUCH ERSCHEINEN. Das neue Päpstliche Jahrbuch 1948 (Annuario Pontificio) ist erschienen. Es enthält auf 1500 Seiten die Namen, Titel und Residenzen aller Angehörigen der kirchlichen Hierarchie, der Päpstlichen Kongregation und Institute, der Kurie und des diplomatischen Korps.

FREIWILLIGE BUSSE FÜR HIROSHIMA. Eine Reihe amerikanischer Persönlichkeiten machte, einer Meldung der Zeitschrift „Stars and Stripes“ zufolge, den Vorschlag, als Busse für den Abwurf der Atombomben über Hiroshima und Nagasaki in Japan eine christliche Universität zu errichten.

NEBEN WILHELM FORTWÄNGLER HAT GUSTAF GRÜNDGENS seine Mitwirkung bei den diesjährigen Salzburger Festspielen zugesagt. Er wird dort Mozarts „Entführung aus dem Serail“ inszenieren.

HOCHSCHULEN SOLLEN AUCH DIE CHARAKTERE BILDEN. Die Universität solle nicht nur Fachleute und Wissenschaftler heranbilden, sondern auch Charaktere, fordert der französische Gouverneur in Südbaden, bei der Feier zur Wiedereröffnung der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg i. Br. Der Gouverneur wies auf das

Unser Rundgang ist zu Ende. Man stellt wieder einmal fest, daß die notwendige Beschränkung auf eine schmale Auswahl von Stücken das Erlebnis des einzelnen Kunstwerkes tiefer und reicher macht.

Dr. Margarete Pieper

Backhaus-Konzertreise durch Südamerika. Der bekannte Klaviervirtuose W. Backhaus, der gegenwärtig auf einer Konzertreise durch Südamerika in Argentinien, Brasilien, Chile und Peru spielt, gab in Buenos Aires auch ein Konzert zugunsten hungernder deutscher Kinder. In Santiago de Chile, wo der Erzbischof zum Besten der deutschen Kinder ein dreitägiges Volksfest veranstaltete, drückte dieser dem Meister für sein erfolgreiches Mitwirken brieflich seine besondere Anerkennung aus.

IMMUN GEGEN TUBERKULOSE. Der ungarische Arzt Peter Mansfert hat laut Reuter bekanntgegeben, daß es ihm gelungen sei, gesunde Tiere immun gegen Tuberkulose zu machen, indem er ihnen ein aus dem Gehirn von tuberkulösen Tieren gewonnenes Präparat in das Gehirn einführt. Budapests Aerzte behaupten, daß diese Entdeckung mit der von Pasteur verglichen werden kann.

DR. FRIEDRICH FUCHS GESTORBEN. Am 12. Januar verschied in München Dr. Friedrich Fuchs, unter Karl Muth lange Zeit Schriftleiter der bekannten Kulturzeitschrift „Hochland“. Dr. Friedrich Fuchs war mit der Dichterin Ruth Schumann verheiratet.

SCHLIESSUNG KATHOLISCHER KIRCHEN IN DEN BALKANLÄNDERN? Nach einer aus Rom kommenden Information drängt das „Kominfo“ darauf, daß die unter sowjetischem Einfluß stehenden Balkan-Regierungen die Schließung katholischer Kirchen veranlassen. Der katholische Klerus soll unter der Anklage der „Komplizität mit den Westmächten“ aus seinen Amtsstellen vertrieben werden.



Die Kunst kommt hochschul-Veranstaltung. „Kunst und Museen“, die bei der Betrachtung von Kunstwerken eine wichtige Rolle spielen. Sie helfen, die Welt zu verstehen und zu lieben. Sie sind ein Spiegelbild der menschlichen Seele. Sie sind ein Teil unserer Kultur. Sie sind ein Teil unserer Identität. Sie sind ein Teil unserer Geschichte. Sie sind ein Teil unserer Zukunft.

Fahrräder und Sorglosigkeit. Es helfen ihnen, die Welt zu verstehen und zu lieben. Sie sind ein Spiegelbild der menschlichen Seele. Sie sind ein Teil unserer Kultur. Sie sind ein Teil unserer Identität. Sie sind ein Teil unserer Geschichte. Sie sind ein Teil unserer Zukunft.

Rheide. Die Rheide finden statt am Postamt.

Im Ze...

Die fünf S...

Landrat R. v. z...

Regio...

richtete Worte...

Die...

Da ist sie w...

bande Correlli...

Abends auf d...

auf dem Cem...

gewinnt sie n...

die Geschicht...

Frau unser...

reißenden Tra...

in ihren früh...

Borken

Die Kunst kommt zu Wort. Im Rahmen der Volkshochschul-Veranstaltungen beginnt am heutigen Mittwoch Museumsdirektor Dr. Borchers, Osnabrück, seine „Kunstgeschichtlichen Betrachtungen“, die besonders die französische Malerei betreffen. Die Vorträge finden Montag und Donnerstag (29. 1.) am Sonntag, den 1. Februar, spricht Dr. Friedrich Castelle Wilhelm Busch.

Fahrräder und Kartoffeln. Wieder erleichterte Sorgfalt den Fahrradmännern die Benutzung. Es fielen ihnen in die Hände ein unverschlossenes von einer Bäckerei und ein unverschlossenes in dem unverschlossenen Schuppen des Waisenhauses abgestelltes Fahrrad. An anderen Stellen im Kreisbereich verschwand 5 Räder. Nur in einem Falle konnte das Diebstahl wieder herbeigeführt und der Täter festgenommen werden. — Aus einer Kartoffelstele wurden rund 15 Zentner Kartoffeln gestohlen.

Es war einmal. Wieviel märchenhafte Dinge zaubert in diesen knappen Tagen die Erinnerung vor uns. Auf solche modernen. Es war einmal, ein Essener Märchentag. Die Mittwoch nachmittag den Borkener Schülern vortrug, nicht ein. Sie lenkte sofort von ihnen und ihren Unzulänglichkeiten und der leider oft dicht danebenstehenden moralischen Unzulänglichkeiten ab, wenn sie auf schönes, altes deutsches Märchentum zurückgriff. Die Sternstunden fielen der kleinen Mädelchen vom Himmel zu. Das Feengestalt eines immer noch topos beschrieb das arme, brave Mädchen reichlich mit süßem Brei. Frochönig hüpfte auf den Tisch und steuerte aus goldenen Prinzessinnen-Schleichen die sieben Schwaben machten ihre schrecklichen Heldentaten, und mancher anderen sinnvollen Ausblick in Zauberwelt eröffnete die Erzählung der Märchentante. Leider drang ihre Stimme nicht bis zu den letzten Reihen im Kinosaal durch, so daß im Hintergrunde ungehörige Jugend sich zu eigenen Haxereien angesetzt fühlte, die die Freude der anderen etwas beeinträchtigte.

Rhede. Die Rentenausschüttungen für Rhede finden statt am Donnerstag, den 29. 1. 1948, am Postamt.

Im Zeichen einer guten Zusammenarbeit

Die Stunde des Hungers fordert große Aufgaben

Die fünf Stunden der ersten diesjährigen Kreisratssitzung dürften keinen der Beteiligten lang gekommen sein. Sie waren ein guter Auftakt für das kommende Jahr 1948. Worte grundsätzlicher Ausrichtung hoben sie auf eine beachtliche Ebene. Und Jahres-Rückblick und -ausblick und die Tagespunkte der sachlichen Leistung standen im Zeichen einer verständnisvollen Zusammenarbeit, die dem ganzen Kreis unvorzuziehbar dienen will.

Landrat Rönzel eröffnete die Sitzung mit Grußworten an die Vertreter des Kreises, den Kreispräsidenten Hackethal und den Vertreter der Militärregierung. Die Stunde des Hungers stellte vor große Aufgaben. Der mit dem ersten Selbstverwaltungsakt nach dem Kriege in geheimer Wahl nach dem freien Entschluß der Männer und Frauen des Kreises gewählte Kreisrat habe sie wie bisher in größtmöglicher Vertrauen aufzuführen. Die Selbstverwaltung erbeute entscheidende Augenblicke. Dinge wie sie im Osten vor sich gingen, erforderten Menschen von Charakterfestigkeit, wenn die junge Demokratie sich durchsetzen sollte. Im Kreisbereich sei eine gute Zusammenarbeit mit der Militärregierung zu bestehen. Die deutsche Selbstverwaltung baue sich mehr und mehr aus. Sie werde es nicht leicht haben. Auch vor dem neuen Oberkreisdirektor, Regierungsrat Lenzert, lägen große und schwere Aufgaben. Wenn er als Landrat ihn nunmehr öffentlich in sein Amt einführe und ihm die Versicherung vertrauensvoller Zusammenarbeit, die er wohl auch im Namen des Kreisrates aussprechen dürfe.

Regierungspräsident Hackethal

richtete Worte des Dankes an Col. Dobbs, den Borkener Resident-Officer, daß er sich diese drei Jahre für Sicherheit und Ordnung verdient habe, aber nun auch der zunehmenden deutschen Selbstverwaltung ihren Weg gebend. Er dankte Landrat Rönzel für die Einladung zu dieser dankwürdigen Stunde, hob jedoch besonders vor aller Öffentlichkeit dessen Dienst für Kreisverwaltung und damit den ganzen Kreis hervor. Er sei bei der Einführung der Stunden und der Wiederholung in Borken gewesen, so auch bei erster Beratung des Stadtrates über den Wiederaufbau. Es sei nicht konventionelle Höflichkeit, wenn er bestätigte, daß der Borkener Landrat mit großem Eifer an seinem Platze stehe, hier und anwärts mit Festigkeit und Geschicklichkeit. Oberkreisdirektor Lenzert wies an, daß er auf einer Brücke des Vertrauens und als Friedensbringer in sein Amt eintrete. Neben dem können entscheidende die Sanfterkeit des Charakters und der Wege und der Wille zum Frieden in der Durchdringung des christlichen Glaubens. Der Kreisrat sei durch das Volk gewählt, das heißt seine Mitglieder müßten sich grundsätzlich als Vertreter des ganzen Kreises, nicht nur als Vertrauenspersonen einer Partei betrachten. Dienst in der öffentlichen Arbeit sei immer dornig. Drei Aufgabenkreise zeichneten sich ab: die vorwiegend sozialen Aufgaben des anderen Kreisbereichs.

ches, die schwerwiegenden Probleme im Gesamtverband des Landes und die besonderen Richtlinien, die die Arbeit in einem Grenzgebiet zu beachten habe. Kreis Borken sei durch Heimatvertriebene und Evakuierte seit 1939 um rund 10.000 Einwohner gewachsen. Es sei der dichtest besetzte Kreis im Regierungsbezirk Münster. Borken und Anhalt seien sehr stark zersiedelt, mit einem Wohnraumverlust von rund 60 Prozent. Das stelle die Sorge um die deutsche Familie, das Fundament der staatlichen Ordnung, vor bedeutsame Aufgaben. Sie hätten sich bei vorsichtiger Abwägung der Ausgaben und Einnahmen zu vollziehen. Die Steuerquellen dürften dabei nicht stärker belastet werden als wirtschaftlich tragbar sei.

In der Katastrophe der Ernährung könnten Streiks dem Kreis und Lande nicht helfen. Schon früher sei die Nahrungssuche im rheinisch-westfälischen Gebiet nicht ausreichend gewesen. Heute sei die Bevölkerungszahl noch um fast zwei Millionen Heimatvertriebenen größer. Da sei erst recht Einfuhr erforderlich und zwar aus den Agrargebieten und aus dem Ausland, und dies Einfuhr sei für die nächsten Monate besonders dringend.

Im Grenzgebiet traten zu allem noch zusätzliche Notlagen hinzu. Die Verdrängung von einer deutschen Kollektivkultur nicht zu sprechen sei, so habe doch die Nazi-Regierung schwere Schuld auf sich geladen. Dafür sei Wiedergutmachung zu leisten. Sie könne aber nicht durch Geld-Geldabschneidungen zu Lasten eines Grenzgebietes erfolgen. Staatliche Grenzen, die Grenzen der Macht gezogen, seien nicht friedlich Pionierarbeit in christlichem Geiste müßte diesem Gedanken Geltung verschaffen. Der Weg zu Gott und über Gott sei immer noch der nächste Weg zum Menschen, und alle Aufgabe werde leicht, wenn man sie aus Selbstlosigkeit erfülle.

Nachdem

Landrat Rönzel

Reg.-Präs. Hackethal für diese Kennzeichnung des Weges gedankt und darauf hingewiesen hatte, daß der derzeitige Borkener Kreisrat sich unter diesen höheren Gesichtspunkten immer um eine verständnisvolle Zusammenarbeit bemüht habe. Verabschiedete Oberkreisdirektor Lenzert, daß seine und der Kreisverwaltung Arbeit im Dienste des ganzen Kreises stehen werde. Er gab dann einen umfassenden Rückblick auf das Jahr 1947. Auf diesen Tätigkeitsbericht und die weiteren Tagespunkte gehen wir in den nächsten Ausgaben ein.

Das soziale Gewissen

Rege sozialpolitische Aussprache der CDU-Vertrauensmänner

Gegenwart zu befürchtenden Radikalismus könne man nur bezwingen, wenn man die Verpflichtungen des Eigentums recht erkenne und auch Einschränkungsbedürfnisse. Dem Arbeiter komme sein Recht und sein Platz in der Union zu. Er sei ihr soziales Gewissen. Im Jahrhundert des Arbeiters sei die gesellschaftliche Mission der Arbeiterschaft geistig. Nicht mit Geschrei und Schlagworten, sondern der ruhigen Festigkeit seiner christlichen Grundzüge müsse der christliche Arbeiter an die Erfüllung dieser Mission gehen und seine Partei, das Wirtschaftsleben, die Berufsvertretungen und die kommunale Selbstverwaltung mit seinem Sozialgeist zu durchdringen suchen. In mühtiger, begabter, bewährter Mitarbeit an der Gestaltung einer besseren Zukunft.

Der vom Gedanken der Sendung erfüllte Vortrag fand allgemeine Zustimmung und bot die Grundlage für eine lebhaft Aussprache, die u. a. auf die Borkener Arbeiterbewegung, die Kreisverwaltung, die Landwirtschaft, der Heimatvertriebenen ging. Sie erinnerte daran, daß der christliche Arbeiter heute die einzige Stütze der Bauernschaft sei. Das christliche Weltbild müsse allgemeinbewußte und befolgte Verpflichtung werden und alle politische Aktivität erfüllen. Nicht auf starrer Vereinnahmung auf Bewegung komme es an. Wir müssen uns heute verschließen, wie Gorken einmal sagte.

In der klaren Erkenntnis der besonderen Bedeutung der Sozial-Ausschüsse (die sich für das Münsterland bekanntlich am Fest der Heiligen Drei Könige in Emsdetten zu wirkungsvoller Gemeinschaftsarbeit zusammengeschlossen haben) schritt die Vertreter-Versammlung nunmehr zum Auf- und Ausbau der Ausschüsse im Kreis Borken, um die Sammlung aller in den sozialen und sozialen Gewissen spricht in allen Orten und Betrieben zu bewirken. Ihre Schaltung im sozialen Christengeist und ihren tatkräftigen Einsatz zu gewährleisten. In Vorführung der in der CDU verankerten Ideen der großen christlichen Sozialpolitik veranlagte der Kreisrat.

Mr. Levele, einmündiger Beschlußfassung wurden Th. Teriete, Rhede, als Vorsitzender, Hermann Rönzel, Borken, Heinrich Holmann, Ramdahl, Heinrich Wiescherhoff, Borken, als Vorstandsmitglieder des engeren Kreis-Sozial-Ausschusses der CDU gewählt, zu dem noch ein weiterer Vertrauensmann aus dem Kreis Borken, ein weiterer aus der Kolonialfamilie und aus der Landwirtschaft hinzutreten sollen. Nach Bildung der örtlichen Sozial-Ausschüsse wird unter Hinzuziehung der örtlichen Vorsitzenden ein erweiterten Kreis-Sozial-Ausschuss hinkommen. Borken wurde wegen der derzeitigen Bahnverbindungen als vorläufiger Tagungsort bestimmt, doch ist vorzusehen, auch in den verschiedenen Orten des Kreises zusammenzutreten.

Maria Veen. Unberechtigter Markenbesitz. Hier wurden mehrere Personen festgenommen, weil sie sich Urabzeichen des Flottenflieger anfertigten, diese mit einem selbstgezeichneten Stempel versehen, mit falschem Namen unterzeichnet und so unethisch größere Mengen Lebensmittelmarken bezogen hatten.

Gute Finanzlage der Stadt Bocholt

Einrichtung von Werkstätten für Schwerbeschädigte

Die letzte Stadtverordnetenversammlung, an der auch Mayor Carver teilnahm, war trotz ihrer 9 1/2 stündigen Dauer die kürzeste aller vorausgegangenen. Nach der Entgegennahme der Berichte der einzelnen Ausschüsse wurden vornehmlich die Wahl verschiedener Ausschüsse, die Wahl von Schöffen und Geschworenen, sowie die Anträge der einzelnen Parteien behandelt.

Aus den Berichten ist die Bekanntmachung des Stadtkommers, Fritz, der Wohnort, nach welcher nach der bisherigen Entwicklung der städtischen Einnahmen und Ausgaben zu erwarten ist, daß der im Anfang des Rechnungsjahres 1947 veranschlagte Fehlbetrag in Höhe von 750.000 Reichsmark nicht nur gedeckt, sondern darüber hinaus ein Ueberschuß entstehen wird. Berücksichtigt man auch die Feststellung, daß die neu eingerichtete Teil-Hellstätte im Hause Tenking 40 Prozent der Betten für Bocholt und 60 Prozent für den Kreis Borken bereithält.

Zunehmend wurde auch von der erfolgten Neugründung der Schwerbeschädigten-Werkstätten G. m. b. H. Bocholt Kenntnis genommen, an der die Stadtverwaltung des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen mit 30.000 und die Stadt Bocholt mit 20.000 RM. beteiligt.

Für die unabhildenden Entnazifizierungsausschüsse wurden die Mitglieder der Zukunft tätigen zwei Kammern, sowie der Ersatzkammern gewählt.

Die von den Parteien als Schöffen und Geschworene vorgeschlagenen Personen sollen von einem vom Hauptausschuß gewählten Gremium überprüft werden.

Von dem CDU-Stadtverordneten Hogefeld wurde mit Rücksicht auf die Vorführung zweifelhafter Filme in letzter Zeit (Nachführung) folgender Antrag eingereicht: „Einzelvorführungen von Filmen, die als erwünscht erscheinen, daß der Stadtverordnetenversammlung mit den hiesigen Lichtspieltheatern über die Programm-

Bocholt

Konzert des Quartettvereins Bocholt e. V. Den Freunden des Gesanges sei mitgeteilt, daß der Quartettverein Bocholt am Sonntag, dem 1. Februar 1948, im Filmtheater Kronenburg unter Leitung von Paul Liebenow ein Konzert veranstaltet. Zum Vortrag gelangen Lieder von Bruckner, Beethoven, Kämpf, Schumann und Slicher. — Als Solist wurde Hans Hümmling, Tenor an der Stadt. Bühnen in Ulm, verpflichtet. Er singt Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Strauß.

Der zweite Konzertabend fällt aus. Der im Rahmen der Volkshochschule am 29. Januar 1948 vorgesehen zweite Konzertabend der Konzertstagerin Herta Paul muß aus bestimmten Gründen ausfallen. Die bereits ausgereichen Eintrittskarten werden gegen Erstattung des Eintrittspreises bei der Buchhandlung Böckhoff u. Hoesel zurückgenommen.

Der Nena-Kara-Abend. Der Experimental-Abend mit Nena Kara findet nicht wie irrtümlich gemeldet am 28. Januar, sondern am Donnerstag, dem 29. Januar statt. Wegen der starken Kartennachfrage finden zwei Vorstellungen statt.

Eine organisierte Diebstahlbande ermittelt. Von der Kriminalpolizei wurde eine Diebstahlbande ermittelt und festgenommen, auf deren Konto eine größere Anzahl Einbrüche und Diebstähle kommen. Gleichzeitig waren Mitglieder dieser Bande Fahrradkinder. Auf der Polizeistation Bocholt befinden sich bei dem sichergestellten Diebstahl größere Mengen Fahrradteile. Geschädigte mögen sich bei der Dienststelle Zimmer 28 melden.

Anholt

Kath. Arbeiterverein. Dreimal führte der Kath. Arbeiterverein in Verbindung mit der Latenspiel-schar „Der Volkstuch“. Der Dornenkranz einer Mutter“ auf. Der große Dreckersee-Saal hat die Zuschauer nicht alle fassen können. Die Leistungen der Spieler sowie die Gesamtleitung und die in besten Händen liegende Bühnenbearbeitung übertrafen alle Erwartungen der Zuschauer.

Die Latenspiel-Anholt erwiderte längst den Besuch des hiesigen Jugendvereins und brachte in Millingen vor fast anverkauftem Hause den „Totengräber von St. Joust“ zur Aufführung. Gerade in dieser Gastrolle gab die junge Schar ihr Bestes her. Das Haus zollte ihr auch uneingeschränkten Beifall.

Die Volkshochschule Borken. Abteilung Anholt, hat das 1. Trimester ihres zweiten Lehrjahres mit dem Jahresabschluß zu Ende gebracht. Der Besuch der beiden praktischen Lehrgänge „Rechnen und Raumlehre“ und „Kaufmännische Buchführung“ war ein guter. Beide Kurse wurden von je 20 Hörern besucht. Einen würdigen Abschluß des Trimesters brachte der weltanschauliche Vortrag „Das christliche Weltbild“. Hier zeigte der Stadtdirektor, der die Hipt aus Geldern in seiner feinen, gewinnenden Art das Bild des christlichen Dorfes, wie es dem Leben des Dorfes und der Kleinstadt aufgedrückt werden sollte. In diesen Tagen nun hat die Volkshochschule das 2. Trimester begonnen. Die praktischen Lehrgänge laufen weiter, aufbauend auf dem hiesigen Gehörten. Auch ist ein Stenographie-Lehrgang für Anfänger eingerichtet.

Die Sarabande

Eine Geschichte von LUDWIG BATE

Da ist sie wieder, jene süße, betörende Sarabande Corellis. Die Mutter aus manchem dem Abends auf dem Klavier vorspielte. Nun ich sie auf dem Cembalo höre, das sie nicht kannte, gewinnt sie noch tiefere, dunklere Farben, wird die Geschichte wach, die sich an die unselige Frau unserer Familie knüpft, die, mit dem hinführenden Thema dieser Musik auf den Lippen, in ihren frühen Tod zina.

Jano Britting muß nach den erhaltenen Bildern sehr schön gewesen sein. Aber es gehörte sich damals nicht, daß sie die Tochter eines armen, wenn auch hochbegabten Stadtorganisten, der Buxtehudes Schüler und Sweelinks Freund gewesen war, einen regierenden Reichsgrafen liebt, mochte das umgekehrt auch in Ordnung sein. Sie sah sich oft. Noch bewahre ich einige der zärtlichen überschwellenden Bilette, die sich in ihrem bescheidenen Nachlaß fanden. Auch er scheint sie geliebt und sich mit der Absicht getragen zu haben, sie nach dem bald zu erwartenden Ableben des regierenden Oheims zu heiraten, dem er als einziger Erbe folgen mußte. Der aber, hart bis zur Unbeugsamkeit, strengster Absolutist und Feind jeglicher Vermischung fürstlichen und bürgerlichen Blutes, wies diesen Gedanken schroff von sich, wenn er im übrigen auch an seinem freilich kanzlich anders gearteten Neffen hing, dessen gelegentliche Erfolge als Ambassadeur eines benachbarten Herzogtums schon bei in die Wiener Kaiserliche Kanzlei gedrungen waren. Als alte Ermahnungen, Bitten und Drohungen nichts halfen, der betrubte Vater ebenfalls verschiedentlich aufgefordert worden war seinen freilich zwecklosen Einfluß bei der Tochter geltend zu machen, entschloß er sich zu einem Vorgehen, das dem öffentlichen Skandal ein für allemal ein Ende machen sollte.

Unter dem Vorwand einer Reise ins Wildbad verabschiedete er sich von seinem Neffen, blieb aber heimlich in der Nähe, um in Ruhe seine Vorbereitungen treffen zu können, so sehr ihn auch alles schmerzen mochte, das gegen die Tugend-

haftigkeit des jungen Mädchens nichts einzuwenden war, man auch in den weiterdenkenden Kreisen des Hofes und der Stadt überall mit großer Hochachtung von ihr sprach. Aber die Erbfolge ging nun einmal allein menschlichen Neigungen vor der Fürst hatte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten dem Lande ein Vorbild zu sein. Im Gegenteil wuchs hier die Verpflichtung, da jeder Schritt offen vor allen Augen lag. Anderseits widerstrebt ihm die Handlung, die das unbesonnenes Ding (dafür hielt er Jane nach wie vor) irgendwie hätte schädigen können. Es war ihm ebenso bekannt, daß es um die letzte Zuneigung seines Neffen ging, der seine Unnachgiebigkeit voll auf gerbt zu haben schien, sich in dieser Angelegenheit sogar völlig verpariete und mehr als einmal davon gesprochen hatte, auf seine Erbrechte zu verzichten.

Was der alte Graf erwartet hatte, geschah. Die beiden schlossen sich nach seiner vermeintlichen Abreise nur noch enger aneinander, am zweiten Abend besuchte die Unselige sogar wieder heimlich das Schloß, das sie seit Wochen zu meiden gewußt hatte. „Der von ihm entworfen-

Lebendiges Beispiel der Verständigung

Erstes deutsch-englisches Kulturzentrum in der britischen Zone

„Wir Engländer bewundern und anerkennen die Deutschen wegen ihres Mutes und ihrer harten Arbeit die sie schon immer geleistet haben. Ich glaube sicher, daß die Welt in einigen Jahren erstaunt sein wird was Deutschland schon wieder geschaffen hat. Und was sind schon einige Jahre in der Geschichte.“ Mit diesen Worten eröffnete der Vertreter der britischen Militärregierung, Generalmajor W. H. A. Bishop, in der „Engelsburg“ in Recklinghausen am 28. Januar das erste deutsch-englische Kulturzentrum der britischen Zone. Unter den englischen und deutschen Eh-

Plan ging nun in Erfüllung, so wenig er das Ende beabsichtigte. Er stand unter dem Fenster, hinter dem sie, musikalisch bezaubt wie ihr Vater, das Cembalo spielte, leicht und gewandt des Geliebten Geige begleitend. Die Töne, verflochten sich, rannen ineinander, ungetrübte Leidenschaft beitschte. Dann brach alles ab, das Licht erlosch. Nur die Sterne glanzten verhangen in den schweren Rüstern des Parks. Er ließ sie nachher in seinem Wagen in die Stadt fahren, der Alte hörte, halb gerührt, halb auch beschämt, ihre Abschiedsworte: kurz vor dem Stadtor griffen seine Diener zu und brachten sie ohne sonderlichen Kampf in sein Quartier. Den Vorschlag, ins Ausland zu gehen, wo für sie gesorgt sei, wies sie ab, ebenso bezeugte die Drohung, scharfere Mittel anzuwenden, ihrem beharrlichen Nein.

Es ging nach diesem Worte eine eigenartige Verwandlung mit ihr vor; sie fing an, sich in seltsamen Tanzschritten zu bewegen, wobei sie anfangs leise, dann immer lauter und hingerissener die Noten der Sarabande sang, die sie vorher in ihrem Liebeslied gespielt hatte. Der bestürzte Graf versuchte vergeblich, dem Tun Einhalt zu gebieten. Als weder gütliches Zureden noch ernsthafte Tadelworte halfen, schickte er einen der ebenso bestürzten Diener zum Arzt.

renzisten sah man u. a. den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und den Regierungspräsidenten von Münster. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende und heute umgebaute Barockschloß, die Engelsburg, soll mit seinen Unterhaltungsräumen, Leserräumen, Informationsraum Radioraum und den Büchereien vor allem der Jugend dienen. Darüber hinaus beabsichtigt man in Vortrag und Konzert den Deutschen Kulturgut der Inselvolke nahezu bringen und Verständnis für das geistige Leben der Engländer zu wecken. F. P.

Doch bevor der eintrat, hatte sich ihr Geschick vollzogen mit einem rasenden Aufschrei, der nun noch einmal den Namen des Geliebten nannte, war sie tot zusammengebrochen.

Der alte Graf übertraf seinem Neffen die Heiratschaft. Er selbst ging ins Ausland wehrte sich aber nicht, als der neue Herr die Tote in der Schloßkappelle beisetzen ließ. Das Grab ist noch erhalten. Aufzeichnungen des jungen Grafen, die nach seinem Tode in den Besitz unserer Familie gelangten, neben über alle Vorfälle zersetzten, schmerzlich überschleierten Bericht. Er ist unverheiratet geblieben, sein Land kam an eine Nebenlinie, die es bis zum Ende des letzten Krieges besaß.

Die Grenze des Lebens

Von ADALBERT STIFFER

Zum 80. Todestag des Dichters am 28. Januar

Wie wird es sein, wenn wir die Grenze dieses Lebens betreten haben, wenn sein letzter Atemzug vorbei ist — wer kann es sagen? Das alles, was tödlich ist, nicht untergehen kann, ist gewiß, geht doch nicht einmal ein Sandkorn verloren, nicht einmal ein Wassertropfen; wir wissen es und wir haben es, daß beides nicht Nichts werden könne, sondern daß es nur die Gestalt wechselt, was wir ja auch tun, nur langsamer und nicht so sichtlich, wie es bei einem Wassertropfen oft der Fall ist, der als Dunst in die flüssige Luft geht. Das Sterben ist wie das Geborenwerden für uns die erste auffällige Veränderung. Bei der Geburt sehen wir plötzlich den neuen Menschen, wir glauben ihn in dem Augenblick entstanden, weil er für unser Auge da ist; aber der Beginn seiner Entstehung liegt anderswo und ist so unscheinbar und klein, daß ihn kein menschliches Werkzeug der Wissenschaft entdecken kann. Könnte es mit dem Sterben entdecken auch so sein? Nur ein Außenblick des Sterbens ist für uns sichtbar, das Aufhören des Atmens. Stirbt der Mensch nicht unausgesetzt jahrelang vor seinem Tode, ja seit seiner Geburt — und lebt er nicht noch nach dem Aufhören des Atmens vor, wie lange? Dies gilt sogar von dem allmählichen Übergange des bloßen Stoffes.



Borken

Die Kunst kommt zu Wort. Im Rahmen der Volkshochschul-Veranstaltungen beginnt am heutigen Mittwoch Museumsdirektor Dr. Borchers, Osnabrück, seine „Kunstgeschichtlichen Betrachtungen“. Die besondere die französische Malerei betriebsmäßig und Lichtbilder vortragen. Die beiden ersten Kurse laufen Montag und Donnerstag (29. 1.) an. Sonntag, den 1. Februar, spricht Dr. Friedrich Castelle Wilhelm Busch.

Fahrräder und Kartoffeln. Wilder, erleichterte Sorgenfahrräder den Fahrradmännern die Deutsches. Es fielen ihnen in die Hände ein unverschlossenes von einer Bäckerei und ein unverschlossenes in dem unverschlossenen Schuppen des Waisenhauses abgestelltes Fahrrad. An anderen Stellen im Kreisbereich verschwanden 5 Räder. Nur in einem Falle konnte das Diebstahl wieder herbeigeschafft und der Täter festgenommen werden. Aus einer Kartoffelkiste wurden rund 15 Zentner Kartoffeln gestohlen.

Es war einmal. Wieviel märchenhafte Dinge zaubert in diesen knappen Tagen die Erinnerung vor Augen. Auf solche modernen „Es war einmal“ die Essener Märchentage, die Mittwoch nachmittag den Borkener Schülern vortragen, nicht ein. Sie lenkte sogar von ihnen und ihren Unzulänglichkeiten und den leider oft nicht danebenstehenden moralischen Unzulänglichkeiten ab, wenn sie auf schönes, altes deutsches Märchentum zurückgriff. Die Sternentafel fielen der kleinen Mägdlein vom Himmel zu, das Feengestalt eines immer noch mit süßem Drei-Froschkönig hüpfte auf den Tisch und spielte aus goldenen Prinzessinnen-Schneisehen die sieben Schwaben machten ihre schrecklichen Heldentaten und manchen anderen sinnvollen Ausblick in Zauberwelt eröffnete die Erzählung der Märchentante. Leider drang ihre Stimme nicht bis zu den letzten Reihen im Kinosaal durch, so daß im Hintergrunde ungehörige Jugend sich zu eigenen Hexereien ansetzen fühlte, die die Freude der anderen etwas beeinträchtigte.

Rhede. Die Rentenauszahlungen für Rhede finden statt am Donnerstag, den 29. 1. 1948, am Postamt.

Im Zeichen einer guten Zusammenarbeit

Die Stunde des Hungers fordert große Aufgaben

Die fünf Stunden der ersten diesjährigen Kreistagssitzung dürften keinem der Beteiligten lang gekommen sein. Sie waren ein guter Auftakt für das kommende Jahr 1948. Worte grundsätzlicher Ausrichtung hoben sie auf eine beachtliche Ebene. Und Jahresrückblick und -ausblick und die Tagespunkte der sachlichen Leistung standen im Zeichen einer verständnisvollen Zusammenarbeit, die dem ganzen Kreise unvorzogenommen dienen will.

Landrat Renzel eröffnete die Sitzung mit Grußworten an die Vertreter des Kreises, an den Regierungspräsidenten Hachethal und den Vertreter der Militärregierung. Die Stunde des Hungers stellte vor große Aufgaben. Der mit dem ersten Selbstverwaltungsakt nach dem Kriege in geheimer Wahl nach dem freien Entschluß der Männer und Frauen des Kreises gewählte Kreistag habe die wie bisher in gegenseitigem Vertrauen aufzuerstehen. Die Selbstverwaltung erlebe entscheidende Augenblicke. Dinge, wie sie im Osten vor sich gingen, erforderten Menschen von Charakterfestigkeit, wenn die junge Demokratie sich durchsetzen sollte. Im Kreisbereich sei eine gute Zusammenarbeit mit der Militärregierung zu befestigen. Die deutsche Selbstverwaltung habe sich mehr und mehr aus. Sie werde es nicht leicht haben. Auch vor dem neuen Oberkreisdirektor, Regierungsrat Lenzert, lägen große und schwere Aufgaben. Wenn er als Landrat ihn nunmehr öffentlich in sein Amt einführe und mit Hand und Fuß unterstütze, so sei ihm die Versicherung vertrauensvoller Zusammenarbeit, die er wohl auch im Namen des Kreistages aussprechen dürfe.

Regierungspräsident Hachethal

richtete Worte des Dankes an Col. Dobbe, den Borkener Resident-Offizier, daß er sich diese Jahre für Sicherheit und Ordnung verdient habe, aber auch für die annehmenden deutschen Selbstverwaltung ihren Weg gebe. Er dankte Landrat Renzel für die Einladung zu dieser dankwürdigen Stunde, hob jedoch besonders vor aller Öffentlichkeit dessen Dienst für Kreisverwaltung und damit den ganzen Kreis hervor. Der aus der Vergangenheit der Stunden und der Jahre der Borken gewesen, so auch bei erster Beratung des Stadtrates über den Wiederaufbau. Es sei nicht konventionelle Höflichkeit, wenn er bestätigte, daß der Borkener Landrat mit zureichendem Eifer an seinem Platte stehe, hier und auswärts mit Festlichkeit und Gerechtigkeit ein Oberkreisdirektor Lenzert wünsche, daß er auf einer Brücke des Vertrauens und als Friedensstifter in sein Amt eintrete. Neben dem können entscheidende die Sauberkeit des Charakters und der Wege und der Wille zum Frieden in der Durchdringung des christlichen Glaubens. Der Kreis ist es, der durch das Volk gewählt, das heißt seine Mitglieder müßten sich grundsätzlich als Vertreter des ganzen Kreises, nicht nur als Vertrauenspersonen einer Partei betrachten. Dienst in der öffentlichen Arbeit sei immer dornig. Drei Aufgabenkreise zeichneten sich ab: die vorwiegend sozialen Aufgaben des anderen Kreisbereichs.

ches, die schwerwiegenden Probleme im Gesamtverband des Landes und die besonderen Richtlinien, die die Arbeit in einem Grenzgebiet zu beachten habe. Kreis Borken sei durch Heimatvertriebene und Evakuierte seit 1939 um rund 10.000 Einwohner gewachsen. Es sei der dichtest besetzte Kreis im Regierungsbezirk Münster. Borken und Anhalt seien sehr stark zerstört, mit einem Wohnraumausfall von rund 60 Prozent. Das stelle die Sorge um die deutsche Familie, das Fundament der staatlichen Ordnung, vor bedeutsame Aufgaben. Sie hätten sich bei der vorliegenden Abwägung der Ausgaben und Einnahmen zu vollziehen. Die Steuerquellen dürften nicht stärker belastet werden als wirtschaftlich tragbar sei.

In der Katastrophe der Ernährung könnten Streiks des Kreises und Landes nicht helfen. Schon früher sei die Nahrungszufuhr im rheinisch-westfälischen Gebiet nicht ausreichend gewesen. Heute sei die Bevölkerungszahl noch um fast zwei Millionen Heimatvertriebene größer. Da sei es recht, die Einführung erforderlich, und zwar aus den Agrargebieten und aus dem Ausland, und diese Einführung sei für die nächsten Monate besonders dringend.

Im Grenzgebiet traten zu allem noch zusätzliche Notwendigkeiten hinzu. Wenn auch von einer deutschen Kollektivschuld nicht zu sprechen sei, so habe doch die Nazi-Regierung schwere Schuld auf sich geladen. Dafür sei Widerstand zu leisten. Sie könne aber nicht durch Gewaltabschneidung der Staatlichen Grenzen, die Grenzen der Macht gezogen, seien nicht friedlich. Pionierarbeit in christlichem Geiste müsse diesem Gedanken Geltung verschaffen. Der Weg zu Gott und über Gott sei immer noch der nächste Weg zum Menschen, und alle Aufgabe werde leicht, wenn man sie aus Selbstlosigkeit erfülle.

Nachdem

Landrat Renzel für diese Kennzeichnung des Weges gedankt und darauf hingewiesen hatte, daß der derzeitige Borkener Kreistag sich unter diesen höheren Gesichtspunkten immer um eine verständnisvolle Zusammenarbeit bemüht habe, verlas der Oberkreisdirektor Lenzert erneut, daß seine und der Kreisverwaltung Arbeit im Dienste des ganzen Kreises stehen werde. Er gab dann einen umfassenden Rückblick auf das Jahr 1947. Auf diesen Tätigkeitsbericht und die weiteren Tagespunkte gehen wir in den nächsten Ausgaben ein.

Das soziale Gewissen

Rege sozialpolitische Aussprache der CDU-Vertrauensmänner

Gegenwart zu befürchtenden Radikalismus könne man nur begegnen, wenn man die Verpflichtungen des Eigentums recht erkenne und auch Einschränkungswillen bezeige. Dem Arbeiter komme sein Recht und sein Platz in der Union zu. Er sei ihr soziales Gewissen. Im Jahrhundert des Arbeiters sei die gesellschaftliche Mission der Arbeiterschaft gewaltig. Nicht mit Geschrei und Schlagworten, sondern der ruhigen Festigkeit seiner christlichen Grundsätze müsse der christliche Arbeiter an die Erfüllung dieser Mission gehen und seine Partei, das Wirtschaftsleben, die Berufsvertretungen und die kommunale Selbstverwaltung mit seinem Sozialgefühl zu durchdringen suchen. In mühsamer, begehrteter, bewährter Mitarbeit an der Gestaltung einer besseren Zukunft.

Der vom Gedanken der Sendung erfüllte Vortrag fand allgemeine Zustimmung und bot die Grundlage für eine lebhaft Aussprache, die u. a. auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die Kleinrenten der Landwirtschaft, der Heimatvertriebenen einzog. Sie erinnerte daran, daß der christliche Arbeiter heute die einzige Stütze der Bauernschaft sei. Das christliche Weltbild müsse allgemeinbewußte und -befolgte Verpflichtung werden und alle politische Aktivität erfüllen. Nicht auf starrer Vereinnahmung, sondern auf Bewegung komme es an. Wir müssen uns heute verschließen, wie Gockel einmal sagte.

In der klaren Erkenntnis der besonderen Bedeutung der Sozial-Ausschüsse (die sich für die Münsterland bekanntlich am Fest der Heiligen Drei Könige in Emsdetten zu wirkungsvoller Gemeinschaftsarbeit zusammengeschlossen haben) schritt die Vertreter-Versammlung nunmehr zum Antritt des Ausbaus der Ausschüsse im Kreis Borken, um die Sammlung aller, in denen das soziale Gewissen spricht, in allen Orten und Betrieben zu bewirken. Ihre Schulung im sozialen Christentum und ihren tatkräftigen Einsatz zu gewährleisten. In Vorführung der in der CDU verankerten Ideen der großen christlichen Sozialpolitik vergangener Jahre.

Mit jeweils einstimmiger Beschlußfassung wurden Th. Teriete, Rhede, als Vorsitzender, Hermann Roers, Borken, Heinrich Hollmann, Ramsdorf, Heinrich Wiescherhoff, Borken, als Vizepräsidenten der engeren Kreis-Sozial-Ausschüsse der CDU gewählt, zu dem noch ein weiterer Vertrauensmann des borken und westfälischen Kreises, und zwar aus der Kolpingfamilie und aus der Landwirtschaft, hinzutreten sollen. Nach Bildung der örtlichen Sozial-Ausschüsse wird unter Hinzuziehung der örtlichen Vorsitzenden ein weiterer Kreis-Sozial-Ausschuss eingerichtet. Die Ausschüsse der CDU gewährt, zu dem noch ein weiterer Vertrauensmann des borken und westfälischen Kreises, und zwar aus der Kolpingfamilie und aus der Landwirtschaft, hinzutreten sollen. Nach Bildung der örtlichen Sozial-Ausschüsse wird unter Hinzuziehung der örtlichen Vorsitzenden ein weiterer Kreis-Sozial-Ausschuss eingerichtet. Die Ausschüsse der CDU gewährt, zu dem noch ein weiterer Vertrauensmann des borken und westfälischen Kreises, und zwar aus der Kolpingfamilie und aus der Landwirtschaft, hinzutreten sollen.

Maria Ven. Unberechtigter Markenbesitz. Hier wurden mehrere Personen festgenommen, weil sie sich Urabzeichen des Fluchtlingelagers anfertigten, diese mit einem selbstgezeichneten Stempel versehen und als Fluchtlingelabzeichen weiterverkauften. Die Fluchtlingelabzeichen wurden in größerer Menge an den Lebewohlmarken bezogen hatten.

Gute Finanzlage der Stadt Bocholt

Einrichtung von Werkstätten für Schwerbeschädigte

Die letzte Stadtverordnetenversammlung, an der auch Mayor Carver teilnahm, war trotz ihrer 9-stündigen Dauer die kürzeste aller vorhergehenden. Nach der Entgegennahme der Berichte der einzelnen Ausschüsse wurden vornehmlich die Wahl verschiedener Ausschüsse, die Wahl von Schöffen und Geschworenen, sowie die Anträge der einzelnen Parteien behandelt.

Aus den Berichten ist die Bekanntmachung des Stadtkammerers Piltzner erwähnenswert, nach welcher nach der bisherigen Entwicklung der städtischen Einnahmen und Ausgaben zu erwarten ist, daß der im Anfang des Rechnungsjahres 1947 veranschlagte Fehlbetrag in Höhe von 750.000 Reichsmark nicht nur gedeckt, sondern darüber hinaus ein Überschuß entstehen wird. Berücksichtigt man auch die Feststellung, daß die neu eingerichtete Teilheilstätte im Hause Tenking 40 Prozent der Betten für Bocholt und 60 Prozent für den Kreis Borken bereitstellt.

Zunehmend wurde auch von der erfolgten Neugründung der Schwerbeschädigten-Werkstätten, die die Verwaltung des Provinzialverbandes der Provinz Westfalen mit 30.000 und die Stadt Bocholt mit 20.000 RM. beteiligen.

Für die umzubildenden Entnazifizierungsausschüsse wurden die Mitglieder der in Zukunft tätigen zwei Kammern, sowie der Ersatzkammern gewählt.

Die von den Parteien als Schöffen und Geschworenen vorgeschlagenen Personen sollen von einem vom Hauptamtsschulz gewählten Gremium überprüft werden.

Von dem CDU-Stadtverordneten Hogefeld wurde mit Rücksicht auf die Vorführung zweifelhafter Filme in letzter Zeit (Nachfall) folgender Antrag eingebracht: „Einzelfälle aus letzter Zeit lassen es als erwünscht erscheinen, daß der Stadtkreis die Stadtverordnetenversammlung mit den hiesigen Lichtspieltheatern über die Programmplanung nun in Erfüllung, so wenig er das Ende beabsichtigt. Er stand unter dem Fenster, hinter dem sie, musikalisch bezaubt wie ihr Vater, das Cembalo spielte, leicht und gewandt den Geliebten Geige begleitend. Die Töne, verflochten sich, rannen ineinander, unerschütterliche Leidenschaft peitschte. Dann brach alles ab, das Licht erlosch. Nur die Sterne glänzten verhangen in den schweren Rüstern des Parks. Er ließ sie nachher in seinem Wagen in die Stadt fahren, der Alts hörte halb gerührt, halb auch beschämt ihre Abschiedsworte; kurz vor dem Stadttor griffen seine Diener zu und brachten sie ohne sonderlichen Kampf in sein Quartier. Den Vorschlag, ins Ausland zu gehen, wo für sie gesorgt sei, wies sie ab, ebenso bezeugte die Drohung, scharfe Mittel anzuwenden, ihrem beharrlichen Nein.

Es ging nach diesem Worte eine eintönige Verwandlung mit ihr vor; sie fing an, sich in seltsamen Tanzschritten zu bewegen, wobei sie anfangs leise, dann immer lauter und hingerissener die Noten der Sarabande sang, die sie vorher in ihrem Liebeslied gespielt hatte. Der beharrliche Graf versuchte vergeblich, dem Tun Einhalt zu gebieten. Als weder süßes Zureden noch ernsthafte Tadelworte halfen, schickte er einen der ebenso bestürzten Diener zum Arzt.

Lebendiges Beispiel der Verständigung

Erstes deutsch-englisches Kulturzentrum in der britischen Zone

„Wir Engländer bewundern und anerkennen die Deutschen wegen ihres Mutes und ihrer harten Arbeit, die sie schon immer geleistet haben. Ich glaube sicher, daß die Welt in einigen Jahren erstaunt sein wird, was Deutschland schon wieder geschaffen hat. Und was sind schon einige Jahre in der Geschichte.“ Mit diesen Worten eröffnete der Vertreter der britischen Militärregierung, Generalmajor W. H. A. Bishop, in der „Engelsburg“ in Recklinghausen am 28. Januar das erste deutsch-englische Kulturzentrum der britischen Zone. Unter den englischen und deutschen Eh-

renzisten sah man u. a. den Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen und den Regierungspräsidenten von Münster. Das aus dem 17. Jahrhundert stammende und heute umgebaute Barockschloß, die Engelsburg, soll mit seinen Unterhaltungsräumen, Leserräumen, Informationsraum, Radioraum und den Büchereien vor allem der Jugend dienen. Darüber hinaus beabsichtigt man in Vortrag und Konzert den Deutschen Kulturgenuss des Insolvenz nahezu bringen und Verständnis für das religiöse Leben der Engländer zu wecken. F. P.

Bocholt

Konzert des Quartettvereins Bocholt e. V. Den Freunden des Gesanges sei mitgeteilt, daß der Quartettverein Bocholt am Sonntag, den 1. Februar 1947, im Filmtheater Kronenburg unter Leitung von Paul Liebbeck ein Konzert veranstaltet. Zum Vortrag gelangen Lieder von Bruckner, Beethoven, Kämpf, Schumann und Slicher. — Als Solist wurde Hans Hümmling, Tenor an der Stadt Bühnen in Ulm, verpflichtet. Er singt Lieder von Schubert, Schumann, Wolf und Strauß.

Der zweite Konzertabend fällt aus. Der im Rahmen der Volkshochschule am 29. Januar 1948 vorgesehen zweite Konzertabend der Konzertstange Hertha Paul muß aus bestimmten Gründen ausfallen. Die bereits ausgerechneten Eintrittskarten werden gegen Erstattung des Eintrittspreises bei der Buchhandlung Böckenhoff u. Hoesel zurückgenommen.

Der Nena-Kara-Abend. Der Experimental-Abend mit Nena Kara findet nicht wie ursprünglich zementet am 28. Januar, sondern am Donnerstag, den 29. Januar, statt. Wegen der starken Kartennachfrage finden zwei Vorstellungen statt.

Eine organisierte Diebesbande ermittelt. Von der Kriminalpolizei wurde eine Diebesbande ermittelt und festgenommen, auf deren Konto eine größere Anzahl Einbrüche und Diebstähle kommen. Gleichzeitig waren Mitglieder dieser Bande Fahrradkinder, auf der Polizeistation Bocholt befanden sich bei dem sichergestellten Diebesgut größere Mengen Fahrradteile. Geschädigte mögen sich bei der Dienststelle Zimmer 28 melden.

Anholt

Kath. Arbeiterverein. Dreimal führte der Kath. Arbeiterverein in Verbindung mit der Laienspiel-schar das Volksstück „Der Dornenkranz einer Mutter“ auf. Der große Dreiecksaal hat die Zuschauer nicht alle fassen können. Die Leistungen der Spieler sowie die Gesamtleistung und die in besten Händen liegende Bühnenbearbeitung überragte alle Erwartungen der Zuschauer.

Die Laienspiel-schar Anholt erwiderte kürzlich den Besuch des Millingen Jungermannvereins und brachte in Millingen vor fast anverkauftem Hause den „Totengräber von St. Joust“ zur Aufführung. Gerade in dieser Gastrolle gab die junge Schar ihr Bestes ab. Das Haus zollte ihr auch uneingeschränkten Beifall.

Die Volkshochschule Borken, Abteilung Anholt, hat das 1. Semester ihres zweiten Lehrjahres am Jahresanfang zu Ende gebracht. Der Besuch der beiden praktischen Lehrgänge „Rechnen und Raumlehre“ und „Kaufmännische Buchführung“ war ein guter. Beide Kurse wurden von je 20 Hörern besucht. Einen würdevollen Abschluß des Trimesters brachte der weltanschauliche Vortrag „Die christliche Dorfbildung“. Hier zeigte der junge Stadtdirektor o. d. Hpt. aus Geldern in seiner feinen, gewinnenden Art das Bild des christlichen Dorfes, wie es dem Leben des Dorfes und der Kleinstadt aufgedrückt werden sollte. In diesen Tagen nun hat die Volkshochschule das 2. Semester begonnen. Die praktischen Lehrgänge laufen weiter, aufbauend auf dem bereits Gehörten. Daneben ist auch ein Stenographie-Lehrgang für Anfänger eingerichtet.

Die Sarabande

Eine Geschichte von LUDWIG BATE

Da ist sie wieder, jene süße, betörende Sarabande Corellis. Die Mutter uns manchmal des Abends auf dem Klavier vorspielt. Nun ich sie auf dem Cembalo höre, da sie nicht kannte, gewinnt sie noch tiefer, dunklere Farben, wird die Geschichte wach, die sich an die unselige Frau unserer Familie knüpft, die, mit dem hinführenden Thema dieser Musik auf den Lippen, in ihren frühen Tod ging.

Jano Britting muß nach den erhaltenen Bildern sehr schön gewesen sein. Aber es gehörte sich damals nicht, daß sie die Tochter eines armen, wenn auch hochbegabten Stadtorganisten, der Buxtehudes Schüler und Sweetlincs Freund gewesen war, einen regierenden Reichsgrafen liebt, mochte das umgekehrt auch in Ordnung sein. Sie sah sich oft. Noch bewahre ich einige der zärtlichen überschwellenden Briefe, die sich in ihrem bescheidenen Nachlaß fanden. Auch er scheint sie geliebt und sich mit der Absicht getragen zu haben, sie nach dem bald zu erwartenden Ableben des regierenden Oheims zu heiraten, dem er als einziger Erbe folgen mußte. Der aber, hart bis zur Unbeugsamkeit, strengster Absolutist und Feind jeglicher Vermischung fürstlichen und bürgerlichen Blutes, wies diesen Gedanken schroff von sich, wenn er im übrigen auch an seinem freilich gänzlich anders gearteten Neffen hng, dessen gelegentliche Erfolge als Ambassadeur eines benachbarten Herzogtums schon bei die Wiener Kaiserliche Kanzlei gedungen waren. Als alle Ermahnungen, Bitten und Drohungen nichts halfen, der betrubte Vater ebenfalls verschiedentlich aufgefordert worden war seinen freilich zwecklosen Einfluß bei der Tochter geltend zu machen, entschloß er sich zu einem Vorhaben, das dem öffentlichen Skandal ein für allemal ein Ende machen sollte.

Unter dem Vorwand einer Reise ins Wildbad verabschiedete er sich von seinem Neffen, blieb heimlich in der Nähe, um in Ruhe seine Vorbereitungen treffen zu können, so sehr ihn auch alles schmerzen mochte, da gegen die Tugend-

haftigkeit des jungen Mädchens nichts einzuwenden war, man auch in den weiterdenkenden Kreisen des Hofes und der Stadt überall mit großer Hochachtung von ihr sprach. Aber die Erbfolge ging nun einmal allein menschlichen Neigungen vor der Fürst hatte nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten dem Lande ein Vorbild zu sein. Im Gegenteil wuchs hier die Verpflichtung, da jeder Schritt offen vor allen Augen lag. Anderseits widerstrebt ihm die Handlung, die das unbesonnene Ding (dafür hielt er Jane nach wie vor) irgendwie hätte schädigen können. Es war ihm ebenso bekannt, daß es um die letzte Zuneigung seines Neffen ging, der seine Unnachgiebigkeit voll auf gerbt zu haben schien, sich in dieser Angelegenheit sogar völlig verpariete und mehr als einmal davon gesprochen hatte, auf seine Erbrechte zu verzichten.

Was der alte Graf erwartet hatte, geschah. Die beiden schlossen sich nach seiner vermeintlichen Abreise nur noch enger aneinander, am zweiten Abend besuchte die Unselige sogar wieder heimlich das Schloß, das sie seit Wochen zu meiden gewußt hatte. „Der von ihm entworfen

Plan ging nun in Erfüllung, so wenig er das Ende beabsichtigte. Er stand unter dem Fenster, hinter dem sie, musikalisch bezaubt wie ihr Vater, das Cembalo spielte, leicht und gewandt den Geliebten Geige begleitend. Die Töne, verflochten sich, rannen ineinander, unerschütterliche Leidenschaft peitschte. Dann brach alles ab, das Licht erlosch. Nur die Sterne glänzten verhangen in den schweren Rüstern des Parks. Er ließ sie nachher in seinem Wagen in die Stadt fahren, der Alts hörte halb gerührt, halb auch beschämt ihre Abschiedsworte; kurz vor dem Stadttor griffen seine Diener zu und brachten sie ohne sonderlichen Kampf in sein Quartier. Den Vorschlag, ins Ausland zu gehen, wo für sie gesorgt sei, wies sie ab, ebenso bezeugte die Drohung, scharfe Mittel anzuwenden, ihrem beharrlichen Nein.

Es ging nach diesem Worte eine eintönige Verwandlung mit ihr vor; sie fing an, sich in seltsamen Tanzschritten zu bewegen, wobei sie anfangs leise, dann immer lauter und hingerissener die Noten der Sarabande sang, die sie vorher in ihrem Liebeslied gespielt hatte. Der beharrliche Graf versuchte vergeblich, dem Tun Einhalt zu gebieten. Als weder süßes Zureden noch ernsthafte Tadelworte halfen, schickte er einen der ebenso bestürzten Diener zum Arzt.

Die Grenze des Lebens

Von ADALBERT STIFFER

Zum 80. Todestag des Dichters am 28. Januar

Wie wird es sein, wenn wir die Grenze dieses Lebens betreten haben, wenn sein letzter Atemzug vorbei ist — wer kann es sagen? Das alles, was göttlich ist, nicht untergehen kann, ist gewiß, geht doch nicht einmal ein Sandkorn verloren, nicht einmal ein Wassertropfen; wir wissen es und wir sehen es, daß beides nicht Nichts werden könne, sondern daß es nur die Gestalt wechselt, was wir ja auch tun, nur langsamer und nicht so sichtlich, wie es bei einem Wassertropfen oft der Fall ist, der als Dunst in die flüssige Luft geht. Das Sterben ist wie das Geborenwerden für uns die erste auffällige Veränderung. Bei der Geburt sehen wir plötzlich den neuen Menschen, wir glauben ihn in dem Augenblick entstanden, weil er für unser Auge da ist; aber der Beginn seiner Entstehung liegt anderswo und ist so unscheinbar und klein, daß ihn kein menschliches Werkzeug der Wissenschaft entdecken kann. Könnte es mit dem Sterben nicht auch so sein? Nur ein Augenblick des Sterbens ist für uns sichtbar, das Aufhören des Atmens. Stirbt der Mensch nicht unausgesetzt jahrelang vor seinem Tode, ja seit seiner Geburt — und lebt er nicht noch nach dem Aufhören des Atmens weiter, wie wir lange? Dies gilt sogar von dem allmählichen Übergange des bloßen Stoffes.

